

Piaristen-

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Theresia“



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

Jänner 1931

Nr. 1

Glückliches Neues Jahr.

P. H. Br.

Ein inhaltsreicher Zeitraum ist im raschen, bunten Mondwechsel an uns vorübergegangen: er kehrt nimmer wieder. Die Gestalt der Dinge und Lebensverhältnisse rings um uns her ist vielfach eine andere geworden. Menschen sind von uns geschieden oder ihr Sinn hat sich gewandelt; Güter wurden gewonnen oder gingen verloren; wir selber blieben nicht, wie wir waren: unser äußeres und inneres Leben ward in mannigfacher Beziehung ein anderes. Nur einer blieb derselbe: Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit.

Jesus Christus gestern. — Ein langes, unberechenbares, unausdenkbares „Gestern“ ist das. Vor allen Dingen war er; alle Dinge sind durch ihn; ohne ihn ist nichts gemacht worden, was gemacht worden ist. Sein Wort rief die Welt ins Dasein; sein Geist schwebte über den Gewässern; seine Allmacht schuf den Menschen; seine Güte setzte ihn in das Paradies; seine Heiligkeit verschloß es dem in Sünde Gefallenen; seine Gerechtigkeit sprach den Fluch über die Sünde und seine Barmherzigkeit wandelte den Fluch in

Segen, das Gericht in Läuterung. Die dunkle Nacht, die seit dem Sündenfalle über der Welt hing, ward durch ihn eine hoffnungsreiche Adventnacht, und Prophetenstimmen, von ihm erweckt, zeugten von näherer Erlösung wie die leuchtenden Sterne von der aufgehenden Morgen Sonne.

Du hast auch ein „Gestern“. — Wie lang ist es? Wie viel Lebensjahre liegen hinter dir? Ich weiß es nicht; aber das eine weißt du und ich: alles Licht in der Vergangenheit, alle Seligkeit in der Freude, aller Trost im Schmerze, alle Zuversicht im Mißgeschicke, alles Kreuz, das sich in Segen für dich wandelte, — das kam von ihm. An ihm hob sich dein Mut; an ihm stärkte sich dein Vertrauen; er lehrte dich beten und danken, glauben und hoffen, arbeiten und ringen, leiden und dulden, siegen. Was bist du und was hast du, das du nicht von ihm empfangen hättest?

Jesus Christus heute. — Du stehst vor der Krippe. Wie ist dir dabei zu Mute? Kannst du anders als im Aufblicke zum göttlichen Kind und im Rück-

blicke auf dein „Gestern“, auf deine Vergangenheit, mit dem Zöllner an die Brust schlagen und sprechen: „Herr, sei mir Sünder gnädig!“? — Kannst du anders als im Aufblicke zu ihm und im Rückblicke auf dein „Gestern“ mit dem Psalmisten voller Demut bekennen: „Wer bin ich, o Herr, daß du mich wie auf Adlerflügeln getragen hast, und hast mich bis hieher geführt?“ — Kannst du anders als ausrufen: „Barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte“? Du kannst nicht anders, wenn du mit seiner Liebe deinen Kalksinn, mit seiner Gnade deinen Wankelmut, mit seiner Langmut deinen Leichtsinn, mit seinen unzähligen Wohlthaten deinen schändlichen Undank vergeleichst.

Das Jahr liegt vor dir wie ein großes Ackerfeld, gewärtig des Sämanns mit dem guten Samen. Du kannst und sollst es bebauen, — anders werden, anders handeln. Zwar nicht aus eigener Kraft kannst und vermagst du es, aber du bist des Beistandes dessen sicher, von dem der hl. Paulus schreibt: „Ich vermag alles in dem, der mich stärkt.“ Dieser Herr und Helfer klopft heute gnadenvoll bei dir an: darfst du zögern, ihm aufzutun? Kannst du noch unschlüssig und kleingläubig sagen: Ich kann nicht; meine Verhältnisse lassen es nicht zu; es ist mir heute noch unmöglich? Wenn heute nicht, — wann wird es möglich sein? Kommt nicht der Tod wie ein Dieb in der Nacht? Willst du dich mit dem Schwächer auf eine

spätere Buße verträufen? So wisse, was von ihm der hl. Augustin sagt: „Das war einer, der spät Buße tat, darum verzweifle nicht; aber es war auch nur ein einziger, darum sei nicht vermessend!“ Lege heute noch die Hand an den Pflug und bearbeite das Feld deiner Seele, säe guten Samen, auf daß gute Früchte du bringest.

Jesus Christus, derselbe in Ewigkeit. — Der Psalmist sagt von ihm das erhabene Wort: „Im Anfange hast du, o Herr, die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, veralten wie ein Kleid; wie ein Gewand veränderst du sie und sie werden verändert; du aber bleibst derselbe und deine Jahre nehmen kein Ende.“ Die Jahrtausende bezeugen es. Wenn doch auch wir von heute an dieselben neuen Menschen blieben alle Tage unseres Lebens! Wenn wir doch von heute an inmitten der überhandnehmenden Untreue treu blieben! Lasset uns von heute an auf Leben und Sterben mit dem Herrn verbinden in dem schönen, heiligen Gelöbniß: „Jesu, dir leb ich; dir sterb' ich; dein bin ich im Leben und im Tode.“

Was darum das neue Jahr auch bringen möge, ob Dornenkronen, ob Freudenkränze: wir wollen es annehmen als eine Segensgabe aus deinen durchbohrten Händen; wir wissen, du kannst uns nicht täuschen noch trügen; du bist der ewig Getreue, Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit.

Kleine Plauderei.

M. Müllner.

Neujahr! Neue Erwartungen, neues Hoffen und Wünschen, neue Pläne! Als Angehörige der großzügigsten Organisation, der katholischen Kirche, geziemt es uns, herauszutreten aus kleinelchem, egoistischem Interessenskreis und uns zu fragen: Was erwartet die Kirche von uns im künftigen Jahr? Vor allem treuen Beistand in ihrem Kampfe gegen den Vater der Lüge. Seine Hoffart hat einen zweiten babylonischen Turm errichtet, dessen Spitze bis in die Wolken reicht: die gegnerische Presse. Alles ist ihr untertan, hilft Lasten tragen, arbeitet im Schweiß des Angesichtes, um das Bollwerk zu verstärken. Auch jene, die durch den Tauffchein das Recht haben, über die glanzvolle Schwelle des Heiligtums zu schreiten, teilzunehmen an unaussprechlichen Geheimnissen, selbst jene schämen sich nicht, dem erbittertsten Fein-

de zinsbar zu sein. Dem gellenden Hü und Hott der Treiber mitgerissen, verschütten sie mit eigenen Händen ihre Lebensquelle, werden Fremdlinge im Hause Gottes und kennen die heilige Schrift nur dem Namen nach, verdreht und geschändet durch die „freie Forschung“.

Ehrfurchtsvoll schauen sie hin auf die Nobelpreisträger der Literatur und wissen nicht mehr, daß der vollkommenste Klassiker, der heilige Geist, ihnen das Buch der Bücher geschenkt.

Wie? Veraltet? Klassische Werke veralten bekanntlich nie. Sprechen wir nur von einem kleinen Abschnitt der heiligen Schrift, den Psalmen. Sie sind, um ein beliebtes Schlagwort zu gebrauchen, hypermodern. Es wäre ein lächerlicher Irrtum, anzunehmen, der göttliche Inspirator hätte diese unvergleichlichen Hymnen nur für das winzige Stückchen

Menschenleben Davids bestimmt. Was der Ahnherr des Menschensohnes im harfenbegleiteten Liede ausströmt, gilt bis ans Ende der Zeiten. Er ruht, wie er selbst bekennt, in der Allmacht Schatten und diese formt die Gedanken seines Herzens zu erschütternden Prophezeiungen, zu weltumspannenden Ideen, zeichnet die künftige Kirche, ihre inneren und äußeren Feinde mit meisterhafter Sicherheit. Realistische Schreibweise ist ja heute, Liebkind. Nun, die Psalmen sind drastisch. Der zeitlose Gott schaut den Kampf wider ihn und die Kirche: „Die Feinde flüstern wider mich, sinnen Unheil. Wann wird er sterben und sein Name untergehen? Der jetzt darniederliegt (wie etwa in Rußland), wird doch nicht wieder aufstehen?“

Ach, das ist ja der heißeste, inbrünstigste Neujahrswunsch der Gotteshasser, daß die katholische Kirche, die doch wahrlich lange genug den schönen Frieden gestört, endlich einmal verschwinde! Wie trefflich ist das Wort „flüstern“ angewandt! Wie sie die Köpfe zusammenstecken, wie sie ihre Spione schicken, teilnahmsvoll nachzuschauen, ob sie nicht doch schon das Zeitliche segnet!

Und dann: „Siehst du einen Dieb, so läufst du mit ihm und du hältst Gemeinschaft mit den Ehebrechern“. Aber ja! die braven Katholiken halten mit größter Gemütsruhe Zeitungen, Magazine und Journale, die nichts zu tun haben, als der Kirche die Ehre zu stehen und die Unauflöslichkeit der katholischen Ehe als finstere Rückständigkeit zu verdonnern.

Und durch David spricht die Kirche: „Wenn mein Feind mich gelästert hätte, würde ich es wohl ertragen. Aber du, sonst ein Herz mit mir, mein Bruder und Vertrauter, der du zugleich mit mir süße Speise genießt, einträchtig mit mir weilst im Hause des Herrn. Arglist triebst du wieder mich!“

Ein Herz sind viele mit der Kirche, genießen ihre süßen Speisen, Kommu-

nion und Gnadenmittel. Dann gehen sie hin und kaufen gegnerische Heftblätter, geben ihr Geld zur Propaganda gegen die Kirche. Ist das nicht Arglist, Falschheit, heimliche, unversöhnliche Feindschaft?

David schrieb diesen Psalm, als er die Bitterkeit des Verrates ausgekostet. Wer will es ihm verargen, wenn er zum Schlusse empört ausruft: „Der Tod komme über sie und sie mögen lebendig in die Unterwelt hinabfahren!“

Wird wohl der Herr die Verräter seiner Kirche extra segnen?

Wer sich einmal die Mühe nimmt, die Psalmen zu studieren, wird auch auf die sogenannten „Fluchpsalmen“ stoßen. Es ist nicht nötig, scheu darüber hinwegzugehen. Sie haben ihre volle Berechtigung. Das ausgesprochene alttestamentliche Rachegefühl braucht unser christliches Empfinden durchaus nicht zu beunruhigen. Das Heilandsgebet: Vater, verzeihe ihnen, hat die Hölle nicht aufgelassen. Die alttestamentliche Rache mündet in die schreckliche Rache Gottes am Tage des Gerichtes, wenn das „Große Tier“ der geheimen Offenbarung auf ewig zum Schweigen gebracht wird. In ihm alle Verfolger, alle erbarmungslosen Spötter, alle Verhöhnner des Glaubens und jene, die aus Liebedienerei, wider ihre bessere Einsicht durch Haltung und Verbreitung feindlicher Blätter beigetragen haben zur Erschwerung der Nothlage der Kirche.

*

Aus der Feder unserer geschätzten Mitarbeiterin erschien kurz vor Weihnachten im Verlag Borgmeyer in Hildesheim ein neues Werk unter dem Titel „Burgen der Sehnsucht“. Es sind geistreiche, stimmungsvolle Lesungen für die einzelnen Tage des Adventes, die so recht geeignet sind, auf das hohe Weihnachtsfest den Leser vorzubereiten. Wir können das Büchlein unseren Lesern aus ganzem Herzen empfehlen. A. d. Sch.

Aus meinem Tagebuch.

P. H. Br.

Bei Tisch lesen wir: „Ja, ich weiß woher ich stamme: ungesättigt gleich der Flamme glühe und verzehr' ich mich; Licht wird alles, was ich fasse, Kohle alles, was ich lasse: Flamme bin ich sicherlich!“ Wären wir doch nur alle zusammen schon Feuerflammen, die vom reinen, ruhigen und dennoch Helle und Dunkel in jedem Menschen, in jeder Lebenslage so

unerbitterlich scharf scheidenden Lichte der Wahrheit erfaßt wurden, von ihm entzündet, um andere zu entzünden! — Würden wir doch einmal radikal und nicht nur prozentual Ernst machen mit dem Heilandswort: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, dann wäre das Himmelreich da; dann wären Sozialismus, Kommunismus und alle Frei-

geisterei lahmgelegte Bewegungen; statt der Phrasen von Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit, würde echte christliche Nächstenliebe, der Glaube an eine höhere Berufung im Menschenleben Platz greifen. Nur einer sprach: „Ich aber sage euch“ — und den lehnt man ab, er behagt nicht mehr für die heutigen Zeitverhältnisse. Und wenn heute wiederum Christus erscheinen und seinen Menschentypus fordern würde, nämlich den guten, gläubigen, demütigen Menschen, er würde von den Wahrheitsverkündern unserer Zeit und auf den Tagungen in Genf, Locarno und im Haag genau so behandelt werden wie damals, weil seine Reparationsformel Dynamit ist für alle Hartherzigen, Starrköpfigen, Verstockten und Glaubenslosen, — und „Metanoete“ lautet, d. h.: „Denkt anders, ändert eure Gesinnung!“

Zu Lebzeiten Jesu begegnen uns die Pharisäer, die alles besser wissen, besser machen wollten; weiters die Sadduzäer, servil gegen die augenblicklich bestehende Macht, doch im Innern Herrenmenschen und Lebemänner; es folgen die Herodianer, sehnüchelig schielend nach ausländischem Wesen, ausländischer Art; es sind da die Apokalyptiker, träumend von einer neuen Weltära. — Glaubt jemand, sie seien ausgestorben oder sie würden

jemals aussterben? — Nein, sie sind unter uns, nur mit anderem Namen.

Der Mahnruf des Herrn über Bethsaida und Korozain hatte für Jesu den gleichen Klang, wie wenn er heute plötzlich austauschen würde in einer unserer Großstädte mit ihren lichtprühenden Nachstrahlen, in denen wir alle Pracht und Herrlichkeit des Satans hineinbringen und am Giste dieses Schaumes und Abschaumes uns zugrunde richten. Auch heute würde der Herr sagen: „Sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht.“ — Sie haben Herzen und fühlen nicht mehr, sondern spielen in Aphorismen und halten das Blendende für Licht. Für Christus, für sein „süßes Joch“, und seine „leichte Bürde“ ist kein Sinn mehr vorhanden. Sind wir denn tatsächlich schon Untergangswelt — reif für den drohenden Gaskrieg, der trotz aller Friedenschalmeien nicht zu leugnen ist! — Wehe dir, Bethsaida, wehe dir, Korozain! — mögen die Namen heute auch anders lauten.

Lesen wir einmal im Buche Esra. Diese Weißgallgedanken waren auch zur Zeit Jesu vorhanden; ihre Erfüllung fanden sie erst später. Werden wir den Weg finden zum Herrn, wenn heute bereits der Funke dieser Gedanken in den Zündstoff der Völker, der Klassen und Rassen gefallen ist!



Zur Jahreswende.

Vorüber ist des Jahres Lust und Wehe, Es sinkt hinab ins Meer der Ewigkeit; Doch scheidend stellt es noch die ernste Frage: „Bist du, o Mensch, zur Rechenschaft bereit?“

Die Gnaden, die dir überreich gegeben, Sie sind gewogen und auch streng gebucht. Wie oft hat mahnend dich der Herr gerufen, Als guter Hirt barmherzig dich gesucht!

Gar manche Freude hat er dir gesendet, Mit lichten Rosen deinen Weg bestreut. Hast du im Glück des Schöpfers nicht vergessen?

Wo blieb dein Dank? So frag' dich ernstlich heut!

Hast du in Öbergstunden nie gerufen: „Halt ein, o Herr, es ist zu schwer, zu viel!“

Und doch war alles Liebe und Erbarmen, Nur Kreuz und Leid führt sicher dich zum Ziel!

Und täglich hieß es schwer im Kampfe ringen,

Der ew'ge Gott dein Zeuge ganz allein. Warst du als tapferer Held von ihm be-

fundend, Kann er des Sieges Lorbeer dir verleihn?

Hast du dich abgemüht zu seiner Ehre, Ein treuer Knecht auf Gottes Ackerland?

„Gib Rechenschaft!“, klingt's an des Jahres Wende,

„Wie du genützt das anvertraute Pfand!“

„Sei gnädig, Herr!“ So mußt du reuig flehen,

„Denn allzu schwer drückt mich die große Schuld.“

Ich flüchte mich in deine Vaterarme, O nimm mich auf, barmherzig und voll Huld!

Gib Zeit noch, um zu bessern und zu büßen!

Ein neues Jahr liegt vor mir aufgetan: In Jesu Namen will ich es begrüßen. Durch ihn gestärkt, sang ich getrost es an.“ Marie v. Stöger.

Allzeit bereit!

Dies ist das Lösungswort jener Jungen, die man sowohl in der Stadt wie auf dem Lande in schmucker Tracht, mit breitkrämpigem Hut und blauem Halstuch recht oft schon sehen kann. Auf der linken Hemdtasche tragen sie das Malteserkreuz mit einer Eile im Felde. Es sind katholische Pfadfinder, welche die Worte: „Allzeit bereit“ zu ihrem Feldruf erwählt haben.

Wo immer es sei, wo immer Hilfe benötigt wird, werden sie, soweit es in ihrer Macht liegt, helfend eingreifen, ist doch jeder von ihnen verpflichtet, täglich mindestens ein gutes Werk zu vollbringen.

In ihren Heimen, auf Wanderungen und im Feldlager müssen sie vollkommene Selbstständigkeit erlernen. Sie bereiten sich selbst ihre Mahlzeiten, können Karten lesen und sind in jedem Gelände zurechtzufinden. Bei mehrtägigen Wanderungen schlafen sie in Zelten. Bei dieser körperlichen Ertüchtigung wird aber nie auf das seelische Moment vergessen: Keine Arbeit wird in Angriff genommen, ohne Gott, den Herrn, um seinen Segen zu bitten. Am hellodernden Lagerfeuer versprechen sie täglich Gott, Kirche, Volk und Vaterland Treue zu halten.

So hat sich in allen Kulturländern der Welt die Pfadfinderbewegung durchgesetzt. In ihr verbringen alle Jungen im Alter von 8—14 Jahren ihre schönsten Jugendjahre. Man hat in den maßgebenden kirchlichen Kreisen ganz richtig erkannt, daß die Pfadfinderbewegung die Pflanzstätte für unsere katholische Jugendbewegung überhaupt sein müsse. In Österreich besitzt das „Pfadfinderkorps St. Georg“ die Genehmigung der österreichischen Bischöfe.

In dieser Erkenntnis hat sich auch der katholische Jugendverein Josefstadt der in der Josefstädterstraße 39 bestehenden Pfadfindergruppe angenommen und ist nun bestrebt, in ihr hauptsächlich die Hauptschüler der umliegenden Hauptschulen zu sammeln, um auf diese Weise die dann aus der Schule austretenden Knaben als Mitglieder des Jugendvereines zu gewinnen.

Zum Zwecke einer genaueren Orientierung der in Betracht kommenden Eltern wird am Mittwoch, den 14. Jänner 1931, um 20 Uhr, im Jugendbundesheim, 8. Bez., Laudongasse 33, ein sehr interessanter Lichtbildvortrag gehalten werden.

Liehr Anton, Feldmeister,
Dr. P. Raimund Edlmann, Präses.

Spendenausweis.

An weiteren Spenden für die Kirchenrenovierung sind eingelaufen:

„Ungeannt“ S 5.—, Rind S 10.—, Kommerzialrat Kiesel S 50.—, Rudel S 10.—, Hansel S 10.—, Frau Hartl S 5.—, Langet S 5.—, Grete Schoiber S 30.—, Disenburgermeister Rain S 300.—, Manoschek S 5.—, Spende S 50.—, Ungeannt S 20.—.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Dergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Pfarnachrichten.

Dom 15. November bis 15. Dezember fanden statt: Taufen 5, Trauungen 7, Sterbefälle 4.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Siala Johann (63 J.), Hierich Theresie (83 J.), Klob Franz (74 J.), Wimmerer Wilh. (62 J.). R. I. P.

Kirchenmusik im Jänner 1931:
(Leitung: Chordirektor Prof. Carl Führich)

Donnerstag, den 1. (Neujahr): Messe in C von J. Rheinberger, Grad. „Laudate“ von Mozart, Offert. „Tui sunt coeli“ von Führich.

Sonntag, den 4.: Messe vom Josefstädter Gesangsverein um 10 Uhr.

Dienstag, den 6. (heil. 3 Kön.): Messe in A von Konr. Kreuzer, Grad. „Omnes de Saba“ von Eybler, Offert. „Reges Tharsis“ von Gruber.

Sonntag, den 11.: Messe in F-moll von M. Brosig, Grad. „Benedictus“ von Leitner, Offert. „Jubilate“ von Skuhersky.

Sonntag, den 18.: Messe in A-moll von J. Gruber, Grad. „Misi“ von Leitner, Offert. „Jubilate“ von Skuhersky.

Sonntag, den 25.: Messe in C von K. Kemper, Grad. „Timebant“ und Offert. „Dextera“ von C. Führich.

In der Zeit vom 13. bis 16. Jänner findet in unserer Kirche das 40 stündige Gebet statt.

Unser Neupriester, P. Heinrich Brückner, wird sein erstes hl. Messopfer am 6. Jänner um 10 Uhr darbringen. Die Festpredigt hält P. Rektor Wilhelm Gärtner.

Am 6. Jänner findet im Josefssaale um 7 Uhr abends eine Theateraufführung zu Gunsten der Kirchenrenovierung statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Durch die Zeitung“. Karten sind zu haben (80 g bis 2 S) bei Herrn Gürtler und in der Volksbundbuchhandlung.

Vereinsnachrichten

Mädchenkongregation: Versammlung jeden Samstag 3—6 Uhr.

Studentenkongregation: Versammlung jeden Freitag um 6 Uhr abends.

Frauen- und Jungfrauenkongregation „Virgo Fidelis“: Versammlung am 13. und 27. Jänner 1931.

Marian. Männerkongregation: Wochenversammlungen jed. Freitag, 8 Uhr abends in der Kongregationskapelle.

Kath. Männerverein: Sonntag, den 11. Jänner 1931, um 10 Uhr vormittags, Generalversammlung im Gasthause zur „Stadt Brunn“, VIII., Strozsigasse 36.

Pfarrkaritasauschuß jeden Freitag, 7 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Vinzenzkonferenz vertreten im Pfarrkaritasauschuß, Konferenztage jeden Freitag, 1/2 8 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Mädchenbund: Versammlung jeden Mittwoch um 1/2 8 Uhr abends, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentinnenbund Josefstadt. Zusammenkunft jeden Samstag ab 4 Uhr im Heime des Mädchenbundes, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentenbund: Versammlung jeden Samstag 4—7 Uhr im Heim des Jugendbundes VIII., Laudongasse 33.

Mütterverein. Dienstag, den 13. Jänner, 5 Uhr nachm. in der Schmerzenskapelle (Mggr. Lauf.)

Begräbnisfond Maria Treu. Generalversammlung, Sonntag, den 11. Jänner 1931, um 4 Uhr nachmitt., im Saale der Bäckereinnung, VIII., Florianigasse.

Volksliturgische Messe: Jeden Freitag, 6 Uhr früh in der Schmerzenskapelle.

*
Ein armer jugendlicher Blinder wird bestens empfohlen als Klavierstimmer oder Spieler. Sandner Franz, Fuhrmannsgasse 13, 2. Stiege, 1. Stock 27.

*
Wer einer gut christlichen Firma in ihrem Existenzkampfe zu Hilfe kommen will, der lasse im Bedarfsfalle seine Messer, Scheren ic. bei F. A. Taucher, VIII., Josefstädterstr. 29, schleifen bezw. reparieren.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre.
Dorfsorge für ein würdiges kath. Leichenbegängnis.
Kanzleistunden Montag von 6 1/2 — 8 Uhr abends.

G. Ther, Inh. Ernst Ther

Gemischtwarenhandlung „Zur roten Rose“
Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Feinkosthandlung Rom & Kresse

Inh. A. Rom
Wien, 8., Josefstädterstr. 27, Tel. A-20-2-18
Prager Selchwaren / Großes Lager
in- und ausl. Weine und Liköre
Zustellung ins Haus kostenlos!

Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41 : Tel. A-21-4-26

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Buchdruckarbeiten** für Vereine, Industrie, Handel und Gewerbe

Zeitungs- und Broschürendruck

Rascheste Lieferung Bivile Preise Solide Bedienung

Naturblumen- und Pflanzenhandlung

Berta Kmen

Wien, 8., Josefstädterstraße 50
Fernsprecher A-25-8-78

Richard Redlich

Fleischhauer
Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1,

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42—43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Deffertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevak

VIII. Josefkäbierstraße 33
VII. Mariabilferstraße 128
bringt stets das Neueste und Beste in Wäsche, Kravatten, Pyjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei
autogen. Schweißanstalt
Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozsigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Riemer und Taschner
Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfriseur-Salon / Schönheitspflege / Parfumerie / Spezialfach: Haarfarben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschintzen sowie
Aufschnitt u. Selchwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und Damengarderobe. Maßbestellungen für Salons, Sport- und Reifekleidung.
In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Eckl

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46-8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral
Neuanfertigung von Polstermöbel, Ottomane und Matratzen. Tapezierung von Wohnungen, Geschäftstotalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Pahergasse Nr. 5.
Telephon B-41-3-95

Wlois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,
Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Trappisten“, s., Lenaugasse 15

empfiehlt sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Haushaltungsbartikeln.

Haus- u. Röchengeräte
Ulois Pesendorfer
 Wien, 1., Auerspergstraße Nr. 6
 7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung
K. Haba-Mayerhofer
 Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei
Anna Pkota
 Wien, 8. Bez., Langegasse Nr. 38
 Lager von Strickwaren eigener Erzeugung
 sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird
 angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

Handschuhherzeugung **Eduard Nagel**
 Zentrale: Wien, VIII., Schmidgasse 5, Tel. A-28-3-86
 Filiale: Wien, V., Schönbrunnerstraße 94
 Erzeugung aller Sorten feinsten Lederhandschuhe. —
 Reichhaltiges Lager an Markenstrümpfen, Socken, Herren-
 und Damenwäsche, Spezialitäten in Damenmieder.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“
 Sammelstelle des Katholischen
 Männervereines „Maria Treu“
 Wien, 8. Bez., Strozsigasse Nr. 36

Schreib- und Schul-
 requisiten, Kalender,
 Bücher, Bilder mit und
 ohne Rahmen,
 zu haben bei

Josef Gürtler
 Wien, VIII., Piaristeng. 56/58
 Geöffnet von 8 Uhr bis 6 Uhr.

In- u. ausländische Parfumerie, Artikel für Kranken- und Kinderpflege, Verbandstoffe,
 Haushaltungsartikel

„Parfumerie Schimanek“
 Wien, 8., Josefstädterstraße Nr. 5

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: P. Josef Niemeczek, Wien, 8.,
 Piaristengasse 43. — Druck: Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41.

Stefan Moser's Nachf.
Hans Stachl, Glasermeister
 Wien, 8/1 Bez., Lenaugasse Nr. 14
 Telephon A - 29 - 8 - 56
 Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER
 Schneiderzugehör, Wäsche
 und Wirkwaren
 Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Meilreich
 Chemische und Feinpußerei, Färberei
 Alle Arten Vorhänge,
 Krügen u. Hauswäsche
 Wien, 8., Piaristengasse 36

Gute Bücher

Bilderbücher, Jugendbücher,
 Romane und Erzählungen,
 Erbauungsbücher u. v. a.
 Für jeden Geschmack in jeder
 Preislage.

Verzeichnisse u. Prospekte kostenlos!

Sinnvolle Spiele

u. Beschäftigungsmittel,
 Matador- und Stabil-Bau-
 kasten, Malbücher, Modellier-
 bogen, Anleitungen für allerlei
 Handfertigkeiten. Alles in
 gediegener Ausführung.

Papierwaren

Schulsachen aller Art, Brief-
 papiere in Mappen, Blockpost,
 Packpapier, Pergament, Reis-
 nägél u. v. a.

Volksbund-Verlag, Wien, VIII.,
Piaristengasse 41. Fernruf A-27-1-34.
 Geschäftszeit von 1/28 früh bis 6 Uhr abends.
 Auskünfte jederzeit bereitwilligst.



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

Sebet 1931

Nr. 2

Gedanken für den Sonntag Quinquagesima.

P. H. Br.

Die Blinden, von denen das heutige
 Evangelium spricht sind jene, welche sa-
 gen: „An Fastnacht geht alles in einem
 hin,“ mit anderen Worten: Alle Ver-
 gnügen seien erlaubt, wenn sie nur nicht
 sündhaft seien. Der eine oder andere
 entgegnet vielleicht: Ein strenges Urteil!
 Wieder andere sagen: „Soll ich nicht ein-
 mal im Jahre ein Vergnügen haben? —
 Sagt doch selbst Salomon: „Alles habe
 seine Zeit; es sei eine Zeit zum Lachen und
 eine Zeit zum Weinen.“

Diese Einwände ändern nicht das
 Urteil, hat auch alles seine Zeit und ist
 die Kirche weit entfernt davon, dir die
 Freude zu nehmen, sie vielmehr anzu-
 raten nach den Worten des hl. Apostel
 Paulus: „Seid fröhlich mit den Fröhli-
 chen!“ (Röm. 12.), so ist doch recht zu be-
 denken, wie christliche Freude zu ver-
 stehen ist. Die hl. Schrift sagt uns, daß
 die Freude sein soll, wie es ehrlichen,
 gottesfürchtigen Leuten geziemt. (Ju-
 dith 16.)

Mit Fröhlichkeit und Faschinghalten
 muß es sein wie mit dem Salzen der

Speisen; nicht zuviel, nicht zuwenig;
 nur so sind sie angenehm und nützlich.
 „Zuwenig und zuviel verdirbt ein jedes
 Spiel“, sagt schon ein altes Sprichwort.

Blinde sind ferner solche, welche glau-
 ben, die Karnevalsünden seien keine
 Sünden, oder doch nicht so große. Diese
 sind stockblind an ihren geistigen Augen,
 im Herzen und Gemüte. „Derjenige sieht
 allein, der gut, fromm und gerecht ist“
 sagt Philo — und weil sie selbst blind
 sind, meinen sie, Gott sei auch blind und
 lasse im Karneval alles in einem hingen-
 gen. Diese geistige Blindheit ist das
 größte Unglück und ihr Nichterkennen
 noch weit gefährlichere Torheit als alle
 Ausgelassenheiten des Karnevals. An
 solchen geistig Blinden besitzt die verkehr-
 te Welt im Überfluß und geht in Erfül-
 lung: „Sie gehen umher wie die Blind-
 en, weil sie gegen den Herrn gesün-
 digt.“ (Joph. 1.) — und „Sie sind blind
 und Führer der Blinden!“ (Christostom.)

„Im Karneval geht alles in einem
 hin!“ Fragst du: „Wie und Was?“ — Es
 geht das ersparte Geld hin; es geht das

gute Gewissen hin; der gute Name und die Achtung geht hin: Zucht und Ehrbarkeit, Treue und Glauben. — Sie alle gehen dorthin, wo nichts mehr zu holen ist. Frage nur einmal dein Gewissen, das wird es dir bestätigen.

Der kath. Glaube kennt absolut keine Prüderie; er liebt Freude und frische Farben. Auch der Leib ist von Gott erschaffen und darf seine Rechte haben, — aber alles zu seiner Zeit, mit rechtem Maß und bestimmten Grenzen. Auch der Aschermittwoch dämmert; dem Taumel und Trubel folgt Besinnung und Ein-

kehr. Dem Memento homo, quia pulvis es des Priesters kann der Karneval und die tollste Ausgelassenheit nicht standhalten. Das starke Volk des Mittelalters hatte seinen Totentanz — unser entnervtes Volk fürchtet die Leiche und und dennoch — in pulverem reverteris. Staub bist du, zu Staub wirst du zurückkehren.

Darum denke daran, daß alles eitel und vergänglich ist, zu Staub werden wird. Aus ihm aber wächst das Kreuz empor, das heute dich segnet, dein Haupt und zuletzt deinen Grabhügel.

Die Legende vom Kerzenträger.

M. Müllner.

Maria Lichtmeß! In der Kathedrale zu Marseille flammen Hunderte von Kerzen, der Orgel majestätischer Klang füllt die ehrwürdigen Hallen, in schweren süßen Schwaden schwebt der Weihrauch empor. Weltvergessen folgen die Gläubigen den ergreifenden Zeremonien der Kerzenweihe.

Aber draußen toben die bösen Geister der Lüfte. Brüllend reitet der Sturm auf seinem wetterdunklen Roß. Er treibt es hinein ins Meer. Gespenstisch plattert die fahle Mähne über der schwarzen, unermeßlichen Flut. Wogauf, wogab raft der tolle Ritt, wehe dem Opfer das unter die Hufe kommt!

Hörst du nicht Geschrei, Fluchen und Beten? Gleich grimmen Panthern kämpft ein Häuflein Piraten um das Leben. In Feßen fliegen die Segel davon, der Mast zerplittert. Aber keiner der Stolzen ruft um Hilfe. Wer würde auch den Verhassten beispringen? Krachend bersten jetzt die Planken. Eine ungeheure Woge öffnet ihren Rachen. — Von allen ist ein einziger entkommen. Widerwillig, von höherer Macht getrieben, schleudert die See das verlangte Opfer ans Gestade.

Pierre, den jungen, wilden Seeräuber. Zu Tode erschöpft, kaum noch atmend, liegt er in Schlamm und Sand. Verlassen von menschlicher Hilfe. Irgendwo in der weiten Welt zittert ein Mutterherz um den Unglücklichen, der ausgezogen, sich in den wilden Taumel eines Verbrecherlebens zu stürzen. Aber in dieser Tiefe leuchtete gleich einem schüchternen Sternlein das letzte Wort der frommen Mutter: „Pierre, wenn dich einmal alles verläßt, Eine verläßt dich nie, Maria, die Jungfrau.“ Und so war es gekommen, daß der Verlorene vor jedem Seegang der

Seligsten eine Kerze opferte, trotz des Spottes seiner Gefellen. Als Pierre die Augen öffnete, stand die Königin vor ihm in blendendem Glanze. Ernst verwies sie ihm sein Sündenleben und sprach: „Trage diese Kerze bis zu meinem Heiligtum am blauen Berge.“

Pierre meinte geträumt zu haben, aber siehe, dicht neben ihm lag eine wachsdunstende, große Kerze. Da schmolz sein hartes Herz in Dank und Freude über das Wunder. Auf den Knien gelobte er feierlich die Kerze zu tragen bis ins Heiligtum.

Hunger und Müdigkeit waren verschwunden. Er stand auf und nahm die Kerze in die Hand. Da entzündete sie sich von selbst und strahlte ihr Regenbogenlicht weit hinaus in die Finsternis.

Landaus, landein, wanderte Pierre. Sturm und Regen vermochten dem Licht nichts anzuhaben. Ruhig und gleichmäßig brannte die Flamme.

Wo er durch Städte kam, wurde der Kerzenträger angestaunt, wohl gar oft verhöhnt und verspottet. Gelehrte und weltkluge Leute versuchten gewaltfam das Licht zu verlöschen und weil es nicht gelang, lächelten sie wissend und nachsichtig und sprachen: „Es ist nicht der Mühe wert, sich dabei aufzuhalten. Eine Laune der Natur.“ Es geschah aber doch oft, daß Menschen ins Haus liefen, aus der Truhe eine Kerze holten, sie an dem wunderbaren Licht entzündeten und ihr Lebenlang damit auskamen.

Pierres Füße wurden alt und wandermüde. Da sah er eines Abends gerade vor sich den blauen Berg aufsteigen und am Gipfel glänzte in Marmor und Gold das Heiligtum der Lieben Frau. Es dünkte ihm nun, der blaue Berg sei die

heimliche Sehnsucht seines ganzen Lebens gewesen und die weiße Burg oben sein Reiseziel. Er nahm die letzten Kräfte zusammen und stieg empor. Jubelgesang scholl ihm entgegen, seidene Gewänder rauschten und der Duft von tausend Rosen

umkoste seine Stirne. Eine solche Fülle von Glorienlicht senkte sich nieder, daß die Flamme seiner Kerze darin verschwand. Er brauchte sie nicht mehr, denn sein Glaube war in Schauen übergegangen.

Der ehrwürdige Glicerius Landriani aus dem Orden der frommen Schulen.

Dieser Tage brachte uns die Post eine überaus freudige Nachricht aus Rom. Die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches des Piaristenordens tritt in greifbare Nähe: nämlich die Wiederaufnahme des

Seligspredigungsprozesses des ehrwürdigen Dieners Gottes Glicerius Landriani aus dem Orden der frommen Schulen. Am 24. Feber wird die hl. Ritenkongregation über die Wiederaufnahme des Prozesses, den schon der hl. Josef Kalasanz eingeleitet hatte, der aber infolge widriger Umstände immer wieder vertagt wurde, Beschluß fassen. Um einen günstigen Fortgang des Prozesses zu erbitten, wird am Vorabend, d. i. am 23. Feber, beim hl. Segen eine feierliche Bestunde abgehalten, zu der die Pfarrgemeinde hiemit höflichst eingeladen wird.



Der ehrwürdige Glicerius Landriani.

Der ehrwürdige Diener Gottes Glicerius Landriani stammte aus einer hochangesehenen Familie Mailands und ist dort am 1. März des Jahres 1588 geboren. Zur Erinnerung an den hl. Glicerius Landriani, der als Erzbischof die Kirche von Mailand regierte, wurde ihm bei der hl. Taufe der Name Glicerius gegeben. Mütterlicherseits war er ein naher Verwandter des hl. Karl Borromäus. Schon als kleines Kind empfand er eine besondere Freude, wenn er den Armen zu Hilfe kommen konnte. So kam es häufig vor, daß der 6-jährige Glicerius das Brot im Hause zusammengerafft

hatte, um es dann an die Armen verteilen zu können. In frühester Kindheit zeigte er auch schon eine besondere Verehrung der Muttergottes, die unter dem Titel „Unsere Liebe Frau von Loreto“

in der Nähe von Mailand verehrt wurde. Dort zog er, wie Augenzeugen berichten, einst ein Ringlein von seinem Finger und reichte es der Gottesmutter, um damit anzudeuten, daß er bereit war, Herz und Sinn dem Dienste der Himmlskönigin zu weihen. Nach Abschluß seiner ersten Studien kam er an die hohe Schule von Bologna, um Philosophie und Rechtswissenschaft zu studieren. Um seine Studien zu vollenden, begab sich Glicerius im Jahre 1607 nach Rom an die Minerva, eine theolog. Lehranstalt, welche von den Dominikanern geleitet wird. Hier lebte er im Hause seines Bruders, des Mons. Fabricius Landriani, der in der ewigen Stadt eine hochangesehene Stellung inne hatte. Aber der ständige Umgang mit Fürsten, Kardinälen und den vornehmsten Familien Roms, begann allmählich im Innern unseres Abbate Glicerius, — ein Verwandter hatte inzwischen auf seine Abtei zu seinen Gunsten verzichtet — Verwirrung anzurichten. Er legte nämlich im Laufe der Zeit ein derartig verweichtes und verwestlichtes Benehmen an den Tag, trug nur seidene Talare, betrieb eine übertriebene Körperpflege und

behandelte seine Dienerschaft derart grausam und von oben herab, daß er bald zum Gegenstand des Gespöttes und Gesprüches der römischen Gesellschaft wurde. Umsonst waren alle brüderlichen Ermahnungen und Zurechtweisungen, von Seiten seiner Lehrer und seines Seelenführers. Da wandte sich Mons. Fabricius in seiner Not an den Kardinal Karl Pius um Rat und Hilfe. Dieser ebenso gelehrte wie gottesfürchtige Kirchenfürst übernahm es, unseren Glicerius mit Gottes Hilfe wieder auf den rechten Weg zu bringen, denn er war überzeugt, daß diese Verirrung mehr jugendlicher Unwissenheit als Bosheit zuzuschreiben war. Als Glicerius eines Tages wieder bei ihm erschien, um ihm seiner Gewohnheit gemäß seine Aufwartung zu machen, sprach ihn der Kardinal folgendermaßen an: „Wer seid ihr?“ Bei diesen Worten blieb Glicerius wie versteinert stehen und brachte kaum die Antwort: „Ich heiße Glicerius Landriani“ heraus. „Woher kommt ihr denn?“ forschte der Kardinal weiter. „Herr“, antwortete der Angesprochene, „ich bin von Mailand“. „Welchen Standes seid ihr denn“, fuhr der Kardinal fort, „seid ihr Laie oder Kleriker?“ „Ich bin Abbaté der Kirche vom hl. Anton in Piacenza“, stammelte Glicerius, und ich lehne mich nach dem Priestertum, wundere mich aber sehr, daß Eure Eminenz

mich um Dinge fragen, die ihr wohl bekannt sein müssen.“ Darauf erwiderte der Kardinal mit ernster Miene: „Das kann wohl nicht recht stimmen, was Ihr mir da sagt, denn ich kenne wohl einen Glicerius, der Abt von Piacenza ist und aus Mailand stammt, Ihr aber gleicht nicht im geringsten diesem, den ich wohl kenne“. Nun nahm er ihn an der Hand und hielt ihm in väterlichen Worten vor, wie sehr er durch seine übertriebene Eitelkeit und Herrschsucht seinen Beruf gefährdet und sich zum Gegenstand des Gespöttes der vornehmen Kreise gemacht hätte, und daß er, falls er nicht in sich ginge und sich besserte, nie mehr die Schwelle seines Palastes zu überschreiten sich unterstellen sollte. Wie wunderbar sind doch die Mittel und Wege, deren sich die göttliche Vorsehung bedient, um die Menschen dorthin zu führen, wohin sie durch Gottes Güte gelangen sollen! Die Worte des Kirchenfürsten machten auf Glicerius einen derartigen Eindruck, daß ihm auf der Stelle die Augen aufgingen und er die jämmerliche Figur erkannte, die er bisher gespielt hatte. Er kehrte als ein anderer in den Palast seines Bruders zurück, warf sich dort ihm und jedem einzelnen der Dienerschaft zu Füßen und bat flehentlich um Verzeihung für all das Ärgernis daß er ihnen gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Spendenausweis.

An weiteren Spenden für die Kirchenrenovierung sind eingelaufen:

Srl. Wolf S 2.—, Dr. Herzfeld 5 Dollar, Frau Professor Schlerka S 30.—, Frau Hofmann Julia S 3.—, Herr Johann Brandstetter S 10.—, Ungenannt S 10.—, S 6.—, Frau Zack Juliana S 20.—, Frau Senft S 10.—, Frau Pillwein S 2.—, Srl. Pepi S 3.—, Herr Hansel Otto S 10.—, Josefina Nowak S 20.—.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Vergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Pfarnachrichten.

Dom 15. Dezember bis 15. Jänner fanden statt: Taufen 3, Trauungen 6, Sterbefälle 9.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Patschnig Maria (77 J.), Bunscha Barbara (83 J.), Stadnicka Antonia (3 Monat alt), Berghofer Anna (67 J.), Karl Ludwig (75 J.), Haier Cäzilia (76 J.), Stradiot hugo (77 J.), Spoboda Franz (61 J.), Fürnkranz Klemens (64 J.). R. I. P.

Am 2. Februar (Maria Lichtmess) ist ein aufgehobener Feiertag, die Gottesdienstordnung ist wie an Wochentagen. Um 1/27 Uhr früh findet die Kerzenweihe statt. Abends nach dem hl. Segen wird der Blasiusseggen erteilt.

Am 12., 13. und 14. wird der Hochw. Herr Prof. Dr. Pius Parsch nach dem hl. Segen liturgische Predigten halten.

Am 19., 20. und 21. finden nach dem hl. Segen Predigten von Hochwürden Greb über soziale Themen statt.

Anlässlich des Beginnes des Seligsprechungsprozesses des „ehrwürdigen Dieners Gottes Glicerius Landriani aus dem Piaristenorden“, wird am 23. Feb.

um 6 Uhr abends eine feierliche Bestunde abgehalten.

Die diesjährigen Fastenpredigten hält der hochw. Herr P. Heinrich Brückner und zwar jeden Sonntag um 6 Uhr abends, wobei er folgende Themen behandeln wird:

22. Feb. Durch Nacht zum Licht.
1. März. Aus Sündennot zum Seelenfrieden.
8. März. Unser Reichtum in Gott.
15. März. Aus Wankelmuth zur Willenskraft.
22. März. Fürsorge nie zu spät — Vorsorge nie früh genug.
29. März. Katholiken an die Front.
3. April. Vom Sinn des Kreuzes.

Kirchenmusik im Februar 1931:
(Leitung: Chordirektor Prof. Carl Führich)

Sonntag, den 1.: Messe in C von G. Preyer, Grad. „Adjutor“ von Leitner, Offert. „Bonum est“ von C. Führich.

Sonntag, den 8.: Messe in G moll von B. Hahn, Grad. „Sciant gentes“ von Leitner, Offert. „Perfice grassus“ von Führich.

Sonntag, den 15.: Messe in F von W. E. Horak, Grad. „Tu es Deus“ von A. Grafmann, Offert. „Benedictus“ von Führich.

Sonntag, den 22.: Messe in G moll von H. Huber, Grad. „Angelis suis“ und Offert. „Scapulis suis“ von Führich.

Das Pfarramt ersucht die Besucher des Sonntagsgottesdienstes höflichst, nicht eher die Kirche zu verlassen, bevor der Gottesdienst nicht beendet ist, da durch das frühzeitige hinausgehen die Gläubigen in ihrer Andacht gestört werden und der Pfarrer, der am Altare die Schlussgebete verrichtet, oft sein eigenes Wort nicht mehr verstehen kann.

Vereinsnachrichten

Mädchenkongregation: Versammlung jeden Samstag 3—6 Uhr.

Studentenkongregation: Versammlung jeden Freitag um 6 Uhr abends.

Frauen- und Jungfrauenkongregation „Virgo Fidelis“. Versammlung am 10. und 24. Februar.

Marian. Männerkongregation: Wochenversammlungen jed. Freitag, 8 Uhr abends in der Schmerzenskapelle. Pater Provinzial hat als Direktor der Kongregation einen neuen Präses in der Person des hochw. P. Brückner bestellt. Die Männer-Sodalen sagen dem scheidenden Präses „1000 Vergelt's Gott“ für die liebe Führung und versprechen dem neuen Präses treue Gefolgschaft.

Kath. Männerverein: Sonntag, den 8. Februar 1931, um 10 Uhr vormittags, Monatsversammlung im Gasthause zur „Stadt Brunn“, VIII., Sitrozsigasse 36.

Pfarrkaritasauschuß jeden Freitag, 7 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Vinzenzkonferenz vertreten im Pfarrkaritasauschuß. Konferenztage jeden Freitag, 1/28 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Mädchenbund: Versammlung jeden Mittwoch um 1/28 Uhr abends, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentinnenbund Josefstadt. Zusammenkunft jeden Samstag ab 4 Uhr im heime des Mädchenbundes, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentenbund: Versammlung jeden Samstag 4—7 Uhr im heim des Jugendbundes VIII., Laudongasse 33.

Mütterverein. Dienstag, den 3. Feb. 5 Uhr nachm. in der Schmerzenskapelle. (Migre. Nachm.)

Volksliturgische Messe: Jeden Freitag, 6 Uhr früh in der Schmerzenskapelle. 18. Februar Beginn der 6. Quadragesse. Täglich 6 Uhr während der Fastenzeit volksliturgische Messe in der Schmerzenskapelle. Opfergang für die Armen des Pfarrsprengels.

Ein armer jugendlicher Blinder wird bestens empfohlen als Klavierstimmer oder Spieler. Sandner Franz, Fuhrmannsgasse 13, 2. Stiege, 1. Stock 27.

Wer einer gut christlichen Firma in ihrem Existenzkampfe zu Hilfe kommen will, der lasse im Bedarfsfalle seine Messer, Scheren etc. bei F. A. Taucher, VIII., Josefstädterstr. 29, schleifen bezw. reparieren.

Gemütlicher Theaterabend

im Lehrerrhaus, VIII., Josefs-gasse 12, am Faschingsonntag, den 15. Februar, Punkt 1/23 Uhr nachmittags, veranstaltet vom Verein „Volksbühne“ zu Gunsten des Kirchenrenovierungsfonds „Maria Treu“. Zur Aufführung gelangt „Tischlein deck' dich!“

Volksstück in vier Akten von Viktor Léon.

Karten bei Josef Gürtler und Volksbund von 80 Groschen bis 2 Schillingen.

Alle Hauptschüler

der III. und IV. Klasse sind vom Katholischen Jugendbund Josefstadt zu einem

gemütlichen Nachmittag mit Saufe

in das Gewerkschaftshaus, VIII., Laudongasse 16, für Sonntag, den 22. Februar 1931, um 4 Uhr nachm., herrlichst eingeladen. Es findet auch eine kleine Lotterie mit Treffern statt. Geld braucht keiner! Alles gratis!

Eintrittseteln beim Dräses Dr. P. Raimund Edelmann, VIII., Piaristengasse 43, täglich von 12—1 Uhr und im Jugendbundesheim, VIII., Laudongasse 33, täglich von 20—22 Uhr sofort erhältlich.

Katholische Frauen Organisation.

Dienstag, den 24. Februar 1931, 4 Uhr nachmittags:

Gemütliche Tausenstunde

in Binos Restaurant, VIII., Fuhrmannsgasse 18.

„Aus der Tätigkeit kath. Frauen“, Lichtbildervortrag von Frau Mina Wolfring. — „Das Mädchen für alles.“ Lustspiel, aufgeführt von den christl.-deutschen Turnerinnen Josefstadt.

Eintritt frei. Gäste willkommen!

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre. Dorforgie für ein würdiges kath. Leichenbegängnis. Kanzleistunden Montag von 6 1/2 — 8 Uhr abends.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

G. Iher, Inh. Ernst Iher
Gemischtwarenhandlung „Zur roten Rose“

Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Feinfischhandlung Rom & Kresse

Inh. N. Rom

Wien, 8., Josefstädterstr. 27, Tel. A-20-2-18

Prager Sechwaren / Großes Lager in- und ausländ. Weine und Liköre
Zustellung ins Haus kostenlos!

Richard Redlich

Fleischhauer

Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

Buchdruckerei Julius Lichtner

Fernspr. Wien, 8., Strozzig. 41 Fernspr. A-21-4-26 A-21-4-26

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Bist- u. Adreßkarten, Vermählungs- u. Promotionsanzeigen, Parten, Sterbebildchen u.

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1.

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42—43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Deffertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz-
u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevak

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariahilferstraße 128

bringt stets das Neueste und Beste in Wäsche, Kravatten, Pjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei
autogen. Schweißanstalt
Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozzigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Riemer und Taschner

Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren
eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfrisier-Salon / Schönheitspflege / Parfumerie / Spezialfach: Haarfarben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschmitten sowie
Aufschnitt u. Selchwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und
Damengarderobe. Maßbestellungen für
Salon-, Sport- und Reisekleidung.
In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Eckl

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46 8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral
Neuanfertigung von Polstermöbel, Ottomane und
Matrizen. Tapezierer von Wohnungen, Geschäfts-
totalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen
werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Dabergasse Nr. 5.
Telephon B-41-3-95

Allois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,

Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Trappisten“, s., Lenaugasse 15

empfiehlt sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfumerien und Haushaltsartikeln.

Naturblumen- und Pflanzenhandlung

Berta Rmen

Wien, 8., Josefstädterstraße 50

Fernsprecher A-25-8-78

Haus- u. Röhengeräte

Ulois Pesendorfer

Wien, 1., Auerspergstraße Nr. 6

7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung

K. Haba-Mayerhofer

Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei

Anna Chota

Wien, 8. Bez., Langedasse Nr. 38

Lager von Strickwaren eigener Erzeugung sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

Handschuhherzeugung Eduard Nagel

Zentrale: Wien, VIII., Schmidgasse 5, Tel. A-28-3-86

Filiale: Wien, V., Schönbrunnerstraße 94

Erzeugung aller Sorten feinsten Lederhandschuhe. — Reichhaltiges Lager an Markenstrümpfen, Socken, Herren- und Damenwäsche, Spezialitäten in Damenmieder.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“

Sammelstelle des Katholischen Männervereines „Maria Treu“

Wien, 8. Bez., Strozsigasse Nr. 36

RAHMEN und **BILDER** in reicher Auswahl, sowie **BÜCHER** und **SCHUL-REQUISITEN** sind zu haben bei

Josef Gürtler Wien, 8. Bezirk, Piaristeng. 56/58.

Kalasanz-Verlag.

In- u. ausländische Parfumerie, Artikel für Kranken- und Kinderpflege, Verbandstoffe, Haushaltungsartikel

„Parfumerie Schimaneff“

Wien, 8., Josefstädterstraße Nr. 5

Stefan Moser's Nachf.

Hans Stachl, Glasermeister

Wien, 8/1 Bez., Lenaugasse Nr. 14

Telephon A-29-8-56

Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER

Schneiderzugehör, Wäsche und Wirkwaren

Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Meilreich

Chemische und Feinputzerei, Färberei

Alle Arten Vorhänge, Krügen u. Hauswäsche

Wien, 8., Piaristengasse 36

Gute Bücher

Bilderbücher, Jugendbücher, Romane und Erzählungen, Erbauungsbücher u. v. a. für jeden Geschmack in jeder Preislage.

Verzeichnisse u. Prospekte kostenlos!

Sinnvolle Spiele

u. Beschäftigungsmittel, Matador- und Stabil-Baukasten, Malbücher, Modellierbogen, Anleitungen für allerlei Handfertigkeiten. Alles in gediegener Ausführung.

Papierwaren

Schulsachen aller Art, Briefpapiere in Mappen, Blockpost, Packpapier, Pergament, Reissnägel u. v. a.

Volksbund-Verlag, Wien, VIII., Piaristengasse 41. Fernruf A-27-1-34.

Geschäftszeit von 1/28 früh bis 6 Uhr abends. **Austünfte jederzeit bereitwilligst.**

Piaristen-

Wien, VIII.,

Gemeinde

Pfarre „Maria Treu“



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

Feber 1931

Nr. 2

Gedanken für die hl. Fastenzeit.

P. 6. Br.

Unter allen uns obliegenden Kämpfen ist der gegen uns selbst der wichtigste; er ist jedem einzelnen notwendig. Notwendig der unschuldsvollen Seele, damit sie rein bleibe, dem Sünder, damit er sich frei mache und vor Rückfall bewahre. Nun ist aber die ungeordnete Selbstsucht das größte Hindernis für die Überwindung unserer Triebe und Neigungen, welche uns hindern, ein Leben im Sinne der hl. Fastenzeit zu führen. Der wahre Christ trachtet daher vor allem, seine sinnlichen Triebe der Vernunft unterzuordnen und seine Vernunft unterzuordnen unter die von Christus gepredigte Wahrheit. Dies allerdings fordert eine beständige Verdämigung des eigenen Ich und ein beständige Abtötung. Die Natur fühlt wohl die Strenge derselben; sie ächzt unter den Streichen, die bis an die Wurzeln der verborgensten Leidenschaften schlagen. Allein der Christ sieht nur auf Gott und spricht: „Nur so, indem ich mich selbst überwinde, werde ich ein wahres Glied des leidenden Hauptes Jesus Christus.“ Dem Maße der Abtötungen, welche du

dir auferlegst in dieser hl. Zeit, entsprechen des Himmels Freuden. (vergl. Ps. 93, 19.) Als Christ bist du zudem ein Bruder jener Helden, die ihr Fleisch gekreuzigt haben mit allen seinen Gelüsten. (Gal. 5, 24.)

Der Zweck der hl. Fastenzeit liegt nicht darin, durch Abtötungen die menschliche Natur zu schwächen und zu schädigen, sondern darin, sie zu veredeln, beweglich und brauchbar zu machen zur Ausübung der Christenpflichten. Wohl ist Selbstüberwindung schwierig, manchen befällt Entsetzen beim bloßen Gedanken an Abtötung, manchem sind diese Worte bisher sogar unbekannt gewesen. Doch du! — bist nicht auch du ein Jünger des Gekreuzigten? — Der Zweck dieser Zeit soll sein, dein eigenes Ich mit seinem hange zum Hochmut und zur Sinnlichkeit zu bekämpfen. In nichts ist der Mensch mehr verliebt, als in sich selbst, manchmal sogar in seine Unarten und Torheiten. Ein alter deutscher Dichter singt: „Wer schlägt den Leu? — Wer schlägt den Riesen? — Wer überwindet den und diesen? — Das tut jener, der sich selbst bezwingt!“ — Selbstüberwindung

adelt dich, macht dich frei; sie wird zum Triumpfe des freien Willens. Der Wille ist aber notwendig, um die Tugend der Abtötung, wie sie uns in dieser hl. Zeit die Kirche zu üben anempfiehlt, zu erwerben. Nur nach der Gewalt, die man sich antut, nicht nach Mienen und Gebärden, nicht nach der Wichtigkeit, die man sich gibt, oder nach einer natürlichen guten Regung kann der wirkliche Wert dieser Tugend bemessen werden. Die Abtötung sei nicht eine beiläufige, gelegentliche, sondern eine grundsätzliche, systematische; denn das, was du bekämpfen sollst und mußt, ist ja auch Gesetz und Grundfaß.

Fürchte nichts für deine Gesundheit oder gar für's Leben, wenn du dir ein wenig Gewalt antust. Siehe! Wieviele heilige Seelen haben späte Tage erreicht und Lebensstrenge maß ihnen mehr Jahre zu als aller Überfluß und Wohlleben der anderen. Indessen, getreue Liebe und standhafte Beharrlichkeit verleihen auch den kleinsten Entsaugungen Wert vor Gott. Die Abtötung des inneren Menschen jeden-

falls, der Eigenliebe, der Ungeduld, des Leichtsinns, der Reizbarkeit, der Neugier, der Ausgelassenheit, ist völlig gefahrlos; im Gegenteil, sie ist dem körperlichen Befinden zuträglich. Was deine äußere Abtötung anbelangt, so wird deine und deines Beichtvaters Klugheit dir die rechten Schranken sicherlich anweisen.

Laß doch diese hl. Zeit nicht unbe-
nützt vorübergehen! Rechne dich doch nicht zu jenen, die nichts wissen wollen von jener hl. Gewalt, der allein die ehernen Himmelsportalen weichen (vergl. Math. 11, 12.); diese sind nichts weniger als Nachfolger Christi; für diese soll es nur Rosen geben, doch nicht Dornen. Benütze diese Zeit im Interesse deiner selbst, Gott zu-
lieb. Kein Sieg kann glorreicher sein als der über dich selbst, keine Schlacht kann aber auch heißer sein, als gerade die, welche auf dem Kampffelde deines eigenen Herzens geschlagen wird. Gelingt es dir im Kleinen, über dich Herr zu sein, so wird es dir leicht, den rechten Weg der Pflichten, der Entsaugung, der Aufopferung zu wandeln.

In jenen äußersten Stunden.

M. Müllner.

Das Antlitz des Gottmenschen leuchtet im Frohlocken der Liebe. Nun gibt es kein Zurück mehr! Im letzten Abendmahl hat er sich mit den Menschenkindern auf ewig verbunden.

Hochauf reckt sich die schlanke, in das weiße Prophetengewand gehüllte Gestalt. Dann schreitet er rasch und entschlossen dem Ölberge zu. Da stehen im sorglich umhegten Garten uralte Olivenbäume. Geheimnisvoll flüstert der Abendhauch in ihren grauen Blättern. Üppig ranken Schlingpflanzen empor, vor der Gebetsgrotte einen schützenden Vorhang bildend. Zart biegt der Herr die rosigen Blüten zur Seite und tritt ein.

Drinne wartet schon ungeduldig der Fürst der Finsternis und sieht der aufregendsten Stunde entgegen seit seinem Sturze aus der Herrlichkeit. Hochmütig geht er dem Erlöser entgegen, fragt mit versagendem Atem:

„Was willst du von mir?“

„Den Schuldbrief gib her!“

„Wozu?“

„Ihn zu zerreißen und zu vernichten.“

Eine furchtbare Stille entsteht. Höhnisches Lachen unterbricht sie.

„Meinen köstlichsten Schatz soll ich preisgeben, den Schuldchein, den Adam unterschrieben für alle aus seinem Samen? Ins Ungeheure ist die Last gewachsen mit Zins und Zinseszins. Die kann kein Mensch übernehmen, auch du nicht, Zimmermannssohn!“ Lauernd, witternd klingt es.

„Ich will, das übrige kümmert dich nicht!“

„Wer gab dir Kraft und Macht?“

Ein leises Lächeln gleitet um den energisch geschnittenen Mund des Herrn, — „Die Liebe!“

Zieht nicht ein bebender Seufzer durch den Raum, wehevoll erstickt in ungeweinten Tränen? Einen Herzschlag lang, wild stürzt der Haß hervor.

„Sieh dir zuerst an, was du verlangst, ich bin sicher, daß dir deine großmütige Anwandlung vergeht.“

Die Kraftprobe beginnt.

Und das Antlitz des Herrn verfällt wie das eines Sterbenden. Sein Herz arbeitet in angstvollen, schmerzhaften Schlägen, zittert vor Entsetzen. Der schneebleiche Mund stammelt: Vater, wenn es möglich ist . . . Voll triumphierender Bosheit glüht das Auge Luzifers.

„Wir sind noch nicht fertig. Siehe den Übertrag!“

Seine Kirche, die eigenen Kinder! Ein schwarzer, wütender Strom von Unglauben, Bosheit, Lästerung bis ans Ende der Zeiten. Giftspile gegen sein im Sakramente verhülltes Fleisch und Blut. Das kränkt ihn am meisten. — Das Haupt des Gottmenschen berührt den Boden. In seinen roten Tropfen treibt Übermaß feelscher Qual das Blut durch die Poren.

„Weiter! Jetzt rechne dazu, was dich selbst erwartet. Ein schandvoller Tod unter tausend Martern. Und der Erfolg? Steht der im Verhältnis dazu? Eine Unmenge wird mit trotz der erkauften Freiheit dienen, freiwillig, und nicht einen Tag ihres Lebens deiner Schmerzen gedenken. Willst du noch?“

Stärker rinnt der Blutschweiß. Auf dem weißen Gewand erscheinen große dunkle Flecken. Wie zermalmt sinkt sein Körper zusammen. „Vater, wenn es möglich ist . . . Unsägliche Angst schwingt in dieser Bitte. Die Grenze ist erreicht.“

Zarter Lichtnebel füllt plötzlich die Grotte. Aus ihm löst sich eine glänzende Gestalt, neigt sich nieder, hält dem Herrn einen schimmernden Becher vor, und nötigt ihn mit liebevoller Ehrfurcht, zu trinken. Die fieberzitternden Lippen schlürfen verschmachtend himmlische Erquickung. Der Menschensohn erhält ein Almosen aus seinem Reich.

Dankbar nimmt er es an. Jetzt, wo der Druck der Todesangst ein wenig gewichen, schaut er die Erlösten im Jubel der Ewigkeit. Ihre Liebe, ihre Treue bis zum Tod, ihre heroischen Opfer, ihr geduldiges Ausharren kraft seiner Verdienste. Myriaden Geretteter, wie gering ist der Verlust! Tief und befreit atmet er

auf. Alles ist gut. Nun mögen sie schlafen, seine Freunde. Zweimal hatte ihn würdiges Entsetzen hinausgetrieben zu den Seinen, um Trost zu suchen. Aber er mußte die dunklen Stunden ganz allein überstehen.

Luzifer beobachtet mit verzehrendem Neide die anmutigen Bewegungen des Engels. Er kennt den ehemaligen Freund. Alles in ihm kocht vor Aufregung. Wie? Hat er nicht jetzt auch ein Wörtlein dreinzureden? Er macht sich bemerkbar, tritt vor. Da trifft ihn des scheidenden Boten Blick. Groß, erstaunt, ein Abgrund von Widerwillen und Ekel. Bevor Satan den Mund aufstun kann zu einer gehässigen Bemerkung sieht er sich allein. Der himmlische ist zurückgekehrt in das warme Nest der Seligkeit.

Nun wendet sich des Gestürzten Mut gegen den Herrn. Doch der ist ganz verändert. Überlegen, unnahbar wie er gekommen.

„Also, willst du noch?“ Ingrim und heimlicher Schrecken liegen in der ungeduldigen Frage.

„Ja, ich will, gib her!“

Ein Griff, ein Riß! „Was dein war, ist nun mein. Die Quittung stellt dir Pilatus aus, mit meinem Namen, besiegelt mit meinem Blut. In drei Sprachen kannst du sie lesen, oberhalb des Kreuzes. Noch etwas: Die Engelchöre, die dir ins Verderben gefolgt, werden ersetzt durch meine Menschen.“ Das war ein Peitschenhieb. Luzifer tobt. „Das sollst du mit büßen! Nach deinem Tode werde ich . . .“ „Nichts wirst du,“ unterbricht ihn der Herr, „denn nach meinem Tode erst wirst du mich kennen lernen“, damit wendet er sich kurz ab und geht seinen Feinden entgegen.

Der ehrwürdige Glicerius Pandriani aus dem Orden der frommen Schulen.

Fortsetzung.

Nachdem Glicerius seine bisherige Lebensweise in Rom als verfehlt erkannt und gesühnt hatte, ging er daran, seinem Leben neuen Inhalt zu geben. In Gebet und Nachwachen suchte er den Willen Gottes und seine Pläne und Absichten mit ihm zu erforschen und kennen zu lernen. Gelegentlich eines Kirchenbesuches lernte er einen gewissen P. Franz Mendez kennen, der aus Spanien nach Rom gekommen war, um die Approbation einer neuen Ordensgenossenschaft zu erreichen,

und schloß mit ihm eine innige Freundschaft. Ihm gefiel die Lebensweise des P. Franz dermaßen, daß er beschloß, die Prunkgemächer seines Bruders mit einer einfachen Zelle im Hause seines Freundes zu vertauschen. Da aber sein Bruder, um seine Sinnesänderung auf ihre Echtheit zu prüfen, nicht gleich seine Zustimmung gab, so beschloß Glicerius, die Lebensweise seines Freundes vorläufig im Hause des Bruders nachzuahmen. Seine feinen Kleider vertauschte er mit groben Stoffen.

Er entließ seine Dienerschaft, die ihn bisher umgeben hatte, und stellte sich selbst dem Koch seines Bruders als Gehilfe zur Verfügung. Er begnügte sich mit der einfachsten Kost, sprach nur das unbedingt Notwendige und suchte so viel als möglich dem Getriebe der Welt zu entfliehen. Seine Einkünfte stellte er seinem Freunde zur Rettung gefährdeter oder gefallener Mädchen zur Verfügung. Mit diesem Gelde wurden zwei Heime für gefallene Mädchen errichtet, die durch ihrer Hände Arbeit und durch die Unterstützung aus den Einkünften des ehrw. Glicerius einen ehrlichen Lebenswandel führen konnten. Nun konnte auch der Bruder unseres Glicerius sich nicht länger zurückhalten und gab ihm schließlich die Einwilligung zur Übersiedlung. Es ist nicht leicht die Freude zu beschreiben, die seine Seele erfüllte, als er die Einwilligung seines Bruders erreicht hatte. Er begann eine derart strenge Lebensweise, erfüllte die Pflichten und Aufgaben seines neuen Arbeitsfeldes mit einer derartigen Genauigkeit, daß er von allen Mitbrüdern bewundert wurde. Am meisten aber bemühte er sich, den verirrtten Schäfflein nachzugehen und sie auf den rechten Weg wieder zurückzuführen und solche, die die in Gefahr schwebten, vor dem Falle zu bewahren. Auf alle Vorstellungen seines Bruders und seiner Freunde fand er nur die eine Erwiderung: „Diese Welt mit allen ihren Schätzen und Reizen ist wertlos im Vergleich zu dem Werte einer einzigen Seele.“

Unter der Leitung des P. Franz verbrachte Glicerius 2 Jahre, bis dieser wegen der Aussichtslosigkeit, für sein Werk die päpstliche Bestätigung zu erhalten, schließlich wieder nach Spanien zurückzukehren beschloß und die Leitung seiner Gefährten

Glicerius überließ. Um seinen Mitbrüdern mit gutem Beispiele voranzugehen, verdoppelte Glicerius noch die Werke christlicher Nächstenliebe. Ja, er ging so weit, daß er, als seine eigenen Mittel dazu nicht mehr ausreichten, einfach in den Straßen und Palästen Roms für sein Liebeswerk öffentlich zu betteln anfang.

Nach der Abreise des P. Franz Mendez erwählte sich Glicerius den ehrwürdigen P. Dominikus Ruzola, Generaldefinitor der unbeschuhten Karmeliter, zum Beichtvater und Seelenführer. Er wohnte mit den anderen Gefährten in der Nähe der Pfarrkirche zum hl. Lorenz und sorgte in großmütiger Weise für ihren Lebensunterhalt. Hier lernte er den hl. Josef v. Kalasanz kennen, der erst wenige Jahre vorher sein Werk zur Rettung der armen Kinder, die ohne Unterricht und ohne religiöse Erziehung die Straßen und Plätze der römischen Hauptstadt unsicher machten, begonnen hatte. Das Beispiel des heiligen Josef v. Kalasanz und seiner Gefährten, die in wahrhaft christlicher Nächstenliebe die arme, verlassene Jugend um sich sammelten, sie unentgeltlich unterrichteten und ihr eine echt christliche Erziehung angedeihen ließen, wirkte derart auf Glicerius, daß er beschloß, bei Kalasanz um Aufnahme in seine Genossenschaft anzusuchen. Als er diese sowohl von seinem Beichtvater, wie auch vom heiligen Josef v. Kalasanz erhalten hatte, da ward er von solcher Freude erfüllt, daß er nach Hause zurückkehrte und sofort seine Gefährten überredete, seinem Beispiele zu folgen und ihr Leben einer derartigen sozialen Institution zu weihen. Wirklich folgten ihm fünf Priester Ende Mai 1612 in den Orden der frommen Schulen.

(Fortsetzung folgt.)

Jesus ist da, er wohnt in der kleinen Hostie.

Eine protestantische Dame trat mit ihrem Söhnchen in eine katholische Kirche.

Vorne, nahe dem Altare, kniete betend eine Frau, den Blick unverwandt auf den Tabernakel gerichtet. Der Kleine betrachtete sie aufmerksam. Plötzlich fragte er leise: „Mutter, warum schaut diese Frau da vorne immer geradeaus und bewegt sich nicht? Was macht sie doch?“

„Siehst du,“ erklärt die Mutter, „dort auf dem Altar steht ein vergoldetes Häuschen. Denke dir, die Katholiken glauben, unser Herr Jesus wohne dort drin und sie beten zu ihm. Wie arm wären wir doch, wenn es so wäre und wir wüßten es nicht!“ fügt sie mit leisem Seufzer bei.

Ohne es zu ahnen, hatte die Mutter einen zündenden Funken in die Seele des Kindes geworfen. „Wie arm wären wir doch, wenn Jesus da wäre und wir wüßten es nicht,“ dies Wort konnte der Knabe nicht mehr vergessen und es reifte in ihm der Entschluß, sich Gewißheit in der Sache zu verschaffen.

Er fing an zu grübeln und zu suchen und zu fragen und zu forschen und je größer und älter er wurde, desto mehr wuchs seine Sehnsucht bis schließlich die Wahrheit lichterhell vor seiner Seele lag. Ja, Jesus ist da, er wohnt in der kleinen Hostie. Und die kleine, weiße Hostie zog mit unwiderstehlicher Gewalt den Jüng-

ling an sich. Er wurde Katholik und Priester und Ordensmann und ein in dankbarer Liebe glühender Verehrer des heiligsten Altars sakramentes. —

Jesus ist da, er wohnt in der kleinen Hostie! Wir glückliche Kinder der katholischen Kirche müssen nicht erst lange mühsam nach der Wahrheit forschen, wir besitzen sie schon.

Aber diese Wahrheit, dies heilige Wissen verpflichtet!

Wozu? Zur Liebe!

Jesus in der heiligen Hostie will besucht, geliebt, angebetet, verehrt sein. Tabernakelnah möchte er die Menschen, möchte er uns haben.

Spendenausweis.

An weiteren Spenden für die Kirchenrenovierung sind eingelaufen:

Dr. Georg Bauer S 100.—, H. Mag.-Dir. Pawelka S 10.—, Ober-Landesgerichts-Rats-Witwe H. B. S 10.—, Frau Kolbinger S 5.—, Jos. Nowak S 10.—, Katharina Lettner S 14.—, Fr. Nowak S 36.40 g., Fr. Lehner S 5.—, Fr. Schmid S 20.—, Fr. Poldi S 1.—, Fr. Helene S 1.—, Herr Hansel S 10.—, Herr Hrubý Rudolf S 50.—, Herr Hofrat Ender S 50.—, Herr Karl Steurer S 10.—, Emilie Kubzer S 5.—, Fr. Marie Tauber S 15.—, A. R. S 10.—.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Dergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Am Dienstag, den 3. März 1931, um 7 Uhr abends, General-Versammlung des Vereines für die Renovierung und Erhaltung der Pfarrkirche Maria Treu im Calasanzsaale.

Pfarnachrichten.

Dom 15. Jänner bis 15. Februar fanden statt: Taufen 7, Trauungen 16, Sterbefälle 19.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Richter Rudolf (60 J.), Kubička Antonie (69 J.), Sengitschmid Franziska (74 J.), Wotke Aloisia (83 J.), Koráček Josef (80 J.),

Dr. Emanuel Karl (65 J.), Weinberger Rosa (16 J.), Sieglmayer Maria (82 J.), Kirsch Friedrich (70 J.), Hanaušek Karl (70 J.), Pausch Josef (57 J.), Labatt Sidney (72 J.), Eckl Anna (55 J.), Kromer Antonia (58 J.), Gärtner Friedrich (49 J.), Leeb Rupert (57 J.), Kainz Karoline (82 J.), Haag Pauline (75 J.), Novak Ernestine (73 J.). R. I. P.

Am 25. März (Maria Verkündigung) ist ein aufgehobener Feiertag. Die Gottesdienstordnung ist wie an Wochentagen.

Kirchenmusik im März 1931: (Leitung: Chordirektor Prof. Carl Führich)

Infolge Verhinderung des Herrn Chordirektors Prof. Carl Führich entfällt am 1., 8., 15., und 22. März die Kirchenmusik.

Palmsonntag, den 29.: Messe in E moll von Mag. Gilke. Grad. „Tenuisti“ von Leitner, Offert. „Improperium“ von Führich.

Voranzeige: Montag, Dienstag, Mittwoch in der Karwoche finden abends Kanzelvorträge zur Vorbereitung auf die hl. Osterbeichte statt.

Das Pfarramt ersucht die Besucher des Sonntagsgottesdienstes höflichst, nicht eher die Kirche zu verlassen, bevor der Gottesdienst nicht beendet ist, da durch das frühzeitige Hinausgehen die Gläubigen in ihrer Andacht gestört werden.

Vereinsnachrichten

Mädchenkongregation: Versammlung jeden Samstag 3—6 Uhr.

Studentenkongregation: Versammlung jeden Freitag um 6 Uhr abends.

Frauen- und Jungfrauenkongregation „Virgo Fidelis“: Versammlung am 10. und 24. März.

Marian. Männerkongregation: Sonntag, 22. März, 7 Uhr Generalkommunion in der Basilika. Wochenversammlung jeden Freitag 8 Uhr abends in der Schmerzenskapelle.

Kath. Männerverein: Sonntag, den 8. März 1931, um 10 Uhr Gedächtnis-

Privat-Volksschule der PP. Piaristen m. G.-R.

Die Einschreibungen in die erste Klasse für das Schuljahr 1931/32 haben wieder begonnen. Näheres in der Direktionskanzlei.

messe für den großen Volksmann Doktor Karl Lueger. Abmarsch vom Jodok Sink-Platz in die Dotivkirche (9 Uhr).

Monatsversammlung deshalb am 3. Sonntag, den 15. März, 10 Uhr, Gasthaus zur Stadt Brünn, 8., Strozsigasse 36. Referent hochw. P. Heinrich Brückner.

Pfarrkaritasauschuß jeden Freitag, 7 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Vinzenzkonferenz vertreten im Pfarrkaritasauschuß. Konferenztage jeden Freitag, 1/2 8 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Mädchenbund: Versammlung jeden Mittwoch um 1/2 8 Uhr abends, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentinnenbund Josefstadt. Zusammenkunft jeden Samstag ab 4 Uhr im heime des Mädchenbundes, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentenbund: Versammlung jeden Samstag 4—7 Uhr im heim des Jugendbundes VIII., Laudongasse 33.

Mütterverein. Dienstag, den 3. März 5 Uhr nachm. in der Schmerzenskapelle. (Mtgre. Lauf.)

Volksliturgische Messe: (6. Quadrage) an Wochentagen täglich 6 Uhr früh in der Schmerzenskapelle. An Sonntagen 7 Uhr früh in der Basilika. Opfergang für die Armen des Pfarrsprengels. Die Gläubigen werden um Naturalspenden gebeten.

Begräbnisfond Maria Treu. Kanzleistunden jeden Montag 1/2 7—8 Uhr abends.

Am Sonntag, den 1. März veranstaltet die **Hauskrankepflege** ihre diesjährige Generalversammlung im Kalafanzsaal. Redner P. Josef Haumer.

Ein armer jugendlicher Blinder wird bestens empfohlen als Klavierstimmer oder Spieler. Sandner Franz, Fuhrmannsgasse 13, 2. Stiege, 1. Stock 27.

Wer einer gut christlichen Firma in ihrem Existenzkampfe zu Hilfe kommen will, der lasse im Bedarfsfalle seine Messer, Scheren ic. bei F. A. Taucher, VIII., Josefstädterstr. 29, schleifen bzw. reparieren.

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre.
Vorsorge für ein würdiges kath. Leichenbegängnis.
Kanzleistunden Montag von 6 1/2—8 Uhr abends.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

Feinfachhandlung Rom & Kresse

Inh. A. Rom

Wien, 8., Josefstädterstr. 27. Tel. A-20-2-18

Prager Sechswaren / Großes Lager
in- und ausländ. Weine und Liköre

Zustellung ins Haus kostenlos!

G. Iher, Inh. Ernst Iher

Gemischwarenhandlung „Zur roten Rose“

Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Naturblumen- und Pflanzenhandlung

Berta Rmen

Wien, 8., Josefstädterstraße 50

Fernsprecher A-25-8-78

Richard Redlich

Fleischhauer

Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41 : Tel. A-21-4-26

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Buchdruckarbeiten** für Vereine, Industrie, Handel und Gewerbe

Zeitungs- und Broschürendruck

Rascheste Lieferung

Zivile Preise

Solide Bedienung

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1,

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42—43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Dessertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevak

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariahilferstraße 128

bringt stets das Neueste und Beste in Mänteln, Kravatten, Pyjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei
autogen. Schweißanstalt
Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozsigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Riemer und Taschner

Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren
eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfriseur-Salon / Schönheitspflege / Parfümerie / Spezialfach: Haarfarben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschmitten sowie
Aufschnitt u. Selchwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und Damengarderobe. Maßbestellungen für Salons, Sport- und Reisekleidung.
In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Edel

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46 8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral

Neuanfertigung von Polstermöbeln, Ottomanen und Matratzen. Tapezierer von Wohnungen, Geschäftstotalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Payergasse Nr. 5.
Telephon B-41-3-95

Ulois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,
Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Crappisten“, 8., Lenaugasse 15

empfiehlt sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Haushaltungsartikeln.

Wer sich bei seinen Einkäufen auf unsere Inserate beruft, unterstützt auf diese Weise das Pfarrblatt, das sich von den Inseraten erhalten soll.

Haus- u. Röhengeräte

Ulois Pesendorfer

Wien, 1., Auerspergstraße Nr. 6
7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung

K. Haba-Mayerhofer

Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei Anna Pkota

Wien, 8. Bez., Langedasse Nr. 38
Lager von Strickwaren eigener Erzeugung sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

Handschuhherzeugung Eduard Nagel

Zentrale: Wien, VIII., Schmidgasse 5, Tel. A-28-3-86
Filiale: Wien, V., Schönbrunnerstraße 94
Erzeugung aller Sorten feinsten Lederhandschuhe. — Reichhaltiges Lager an Markenstrümpfen, Socken, Herren- und Damenwäsche, Spezialitäten in Damenmieder.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“

Sammelstelle des Katholischen Männervereines „Maria Treu“

Wien, 8. Bez., Strozsigasse Nr. 36

RAHMEN und **BILDER** in reicher Auswahl, sowie **BÜCHER** und **SCHULREQUISITEN** sind zu haben bei

Josef Gürtler Wien, 8. Bezirk,
Piaristeng. 56/58.
Kalasanz-Verlag.

In- u. ausländische Parfumerie, Artikel für Kranken- und Kinderpflege, Verbandstoffe, Haushaltsartikel

„Parfumerie Schimaneff“

Wien, 8., Josefstädterstraße Nr. 5

Stefan Moler's Nachf.

Hans Stachl, Glasermeister

Wien, 8./1. Bez., Lenaugasse Nr. 14
Telephon A - 29 - 8 - 56
Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER

Schneiderzugehör, Wäsche und Wirkwaren
Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Neilreich

Chemische und Feinpußerei, Färberei
Alle Arten Vorhänge, Krügen u. Hauswäsche
Wien, 8., Piaristengasse 36

Zur heiligen

Fastenzeit

in jedem Heim ein religiöses Buch

aus dem

VOLKS-BUND-VERLAG
WIEN, 8., PIARISTENGASSE 41

Piaristen-Gemeinde

Wien, VIII.,

Pfarre „Maria Treu“



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

April 1931

Nr. 4

Friede sei mit euch!

Gedanken für den Weißen Sonntag.
P. h. Br.

Als der Herr seine Jünger ausandte, gab er ihnen den Auftrag: „Wo immer ihr in ein Haus kommet, da saget zuerst: „Der Friede sei mit diesem Hause!“ (Math. 10, 12. Luc. 10, 5.) Stets gab sich der Heiland seinen Jüngern zu erkennen mit diesem Gruße und auch in der christlichen Offenbarung wird dieser Friede des öfteren den Menschen verheißt.

Diesen Frieden kannst du im Anschluß an Christus gewinnen. Er hat seinen Grund nicht darin, daß du nicht zu kämpfen brauchst als Christ, sondern darin, daß du nicht besiegt wirst im Kampfe mit der Sünde. Ein wahrer Herzensfriede vermag jegliche Aufregung, Zerstretheit, Befürchtung und Verwirrung fernzuhalten. Wahrer Herzensfriede gleicht einem auf Felsen-Grund gebauten Hause, das allen Winden und Stürmen trotzt. Wahrer Herzensfriede macht dich empfänglich für hohe Gedanken und heilige Anregungen, gibt dir klares Unterscheidungsvermögen zwischen Gut und Böse, stärkt dich in den Anfechtungen seitens des bösen Feindes, verleiht dir eine unbefreibliche Seelenruhe, erleichtert

den Verkehr mit Gott, deinem Schöpfer. Kann es etwas besseres geben! Gleichwie ein ruhig dahinfließender Strom blühende Ufer hat, so auch die friedlich, gottergebene Seele; im Strome des Lebens gleicht sie einem blühenden Gärtlein, in dem die herrlichsten Tugenden blühen und gedeihen.

Wie schön ist es, wenn ein Menschenkind im Gebete versunken, sichtlich eingegangen ist in heiligen Frieden; schön ist zu sehen ein Kind, das in ruhigem Schlummer liegend und im Traume lächelnd, lieblichen Frieden atmet; schön ist es, wenn Vater, Mutter und Kinder in heiligem Familienfrieden leben; schön ist die Frühlingspracht, überblaut von des Himmels Herrlichkeit und umklungen vom friedlichen Klange der Glocken. Wie schön muß nun erst der Friede sein, der ewige Friede, der wie ein stiller unvergänglicher Feiertag im Herzen Gottes selber steht! Den Frieden begehrt alle Welt! alles was Gott schuf, begehrt und braucht den Frieden. Wie ist des Menschen Antlitz verstört, sein Schaffen gehemmt, sein Leben elend — und wie ist es ihm, wenn scheinbar alle

guten Geistes und aller Gottesfegen ihn verlassen haben, wenn er im Unfrieden mit sich selber ist oder mit Gott und den Menschen! Wie aber leuchtet sein Blick, wie erstarkt der Geist, wie freut sich das Herz, wenn er wieder versöhnt ist! Das größte Leid, das Gott dem Menschen bereiten kann, ist ein ewiger Streit; das höchste Glück jedoch ein ewiger Friede, der allen Begriff übersteigt.

Ausgelassene Freude und übermäßige Trauer, übertriebener Eifer und ungestüme Lebhaftigkeit, lässige Trägheit und unbegründete Angst vor den Versuchungen, weltliche Klugheit und kleinliche Selbstliebe

werden niemals diesen Frieden bringen können; in gleicher Weise tragen Ruhm-, Geld- und Genußsucht den Unfrieden in das Herz. Willst du also den inneren Frieden dir bewahren, so achte auf das, was der Schreiber der Nachfolge Christi uns sagt: „Erfülle lieber den Willen eines anderen als deinen eigenen. Beachte, daß es einen Vorzug hat, weniger als mehr zu haben. Verstehe, daß es kein Unglück ist, den niedrigsten Platz einzunehmen und allen untergeben zu sein. Wünsche allzeit und bete, daß Gottes Wille vollkommen in dir geschehe.“ Beherzigest du dies, so wird auch mit dir der Friede sein.

Lachen.

M. Müllner.

Als die Götter das Schicksal brauten, da behielten sie neidvoll das Beste für sich. Aber Shura, die Göttin des Mitleids, trat in einem unbewachten Augenblick hinzu, stahl eines der kostbaren, weißglänzenden Pulver und streute es blühschnell in den Kessel. Der schäumte sofort gekitzelt auf und ein silberheller Strom ergoß sich brausend über die Jahrtausende. So schildert uns eine „Götterchronik“ die Entstehung des Lachens. Daß es seit jeher als Geschenk der Götter galt, mit dem man sie wieder ehrte, zeigt die Verknüpfung des „heiligen Gelächters“ mit den verschiedensten Kulturen. Ein Buch könnte man darüber schreiben. Ich erwähne nur die Lachentänze der Bergtataren bei ihren jährlichen Opferfesten, das Lachen der Priesterinnen, wenn sie den gütigen Kindergott Bes in prunkvollem Aufzuge durch die Prozessionsstraße trugen. Aus dem Himmel der Griechen schallt uns das unauslöschliche Gelächter der Götter entgegen. Wenn ein Regenbogen erscheint, lachen die Abachafen, weil Allah lacht. Er nimmt nämlich zeitweise seinen Gürtel, den Regenbogen um, sonst müsse er vor Lachen plätzen über die Torheiten der Menschenkinder.

Das Lachen spielt auch im Märchen eine bedeutende Rolle. Als eines der größten Opfer gilt das Versprechen solange nicht zu lachen, bis das verwunschene Wesen vom Zauber befreit ist. Das Lachen verkaufen wird gleichgestellt mit Seelenverkauf. Der Zauberer Katho will den Sitz des Lachens ergünden und muß seinem Sklaven die Seele anbohren, denn hier hat es sich versteckt. Der arabische Gelehrte Muffawah fragt: Wodurch unterscheiden wir uns von den Tieren? Durch das Lachen!

Und wir? Je heiliger ein Christ, desto fröhlicher. Köpfhängerei und wahre Frömmigkeit sind zwei grundverschiedene Dinge, die nicht zusammen passen. „Wenn du

fastest, salbe dein Haupt,“ sagt der Herr. Opfer, mit griesgrämigen Gesichtern dargebracht, sind dem Herrn keine angenehme Gabe. Nur einen fröhlichen Geber hat er lieb. Manche stellen sich die heiligen nur als ewigseufzende, melancholische Gestalten vor, denen jede Äußerung lauter Heiterkeit in der Seele verhaßt. Welches Mißverständnis! Vom heiligen Philipp Neri wird erzählt, daß er einst vor der Beichte inmitten seiner Brüder in klingendes Gelächter ausbrach und sich gar nicht beruhigen konnte. Als man ihn, ein wenig verstimmt, über den Grund solcher „ungeziemender“ Heiterkeit befragte, erklärte er: Soll ich nicht lachen, wenn es uns Gott so leicht gemacht, Vergebung der Sünden zu erhalten?

Ein Altvater der Wüste hat einst Gott, ihm den Menschen zu zeigen, der ihm gegenwärtig am wohlgefälligsten. Da führte ihn der Engel zu einer Witwe, die mit ihren sieben Kindern in bitterster Not lebte. Als er sich der armseligen Hütte näherte, hörte er lustiges Lachen. Die Frau saß am nackten Lehmbofen, Teppiche flechtend, die Kinder rund um sie herum. Während unermüdlicher Arbeit, das Notwendigste zu erwerben, erzählte sie ihnen die tolligsten Schnurren. Der Engel aber sprach: Siehe, die hat sich so gänzlich in die Hand Gottes gegeben, daß kein Kummer über sie Gewalt hat.

Im Mittelalter stellte die Fastenzeit ganz andere Anforderungen an die Menschen. Es waren wirkliche Buß- und Wehetage, leiblich und geistig. Sowie aber die Kirche am hohen Ostertag das Gewand der Trauer ablegte, machten es ihre Kinder nach. Und aus jener gottverbundenen Zeit stammt das „Ostergelächter“. Und warum sollte man nicht herzhafte lachen? Christus war ja auferstanden, der Tod besiegt, das ewige Le-

ben errungen. Alle hatten ihre Pflicht erfüllt, die Büßer waren in Gnaden aufgenommen und wieder zu lebendigen Gliedern der Kirche geworden. Alle irdischen Angelegenheiten gingen im Alleluja unter. Der harten Zeit voll Entfagung und aufrichtiger Bußtrauer folgte die naturgemäße, menschliche Reaktion befreiten Lachens. Daß Ausgelassenheiten

unterliefen, ist selbstverständlich. Aber nicht diese waren der eigentliche Grund zum Verbot des Ostergelächters in der Kirche. Die Abwendung von der früheren Gottinnigkeit, die den tiefen Sinn dieser menschlichen Äußerung nicht mehr erfaßte.

Aber euch allen, liebe Freunde, wünsche ich von ganzem Herzen ein echtes, sorgenfreies Osterlachen. Alleluja!

Der ehrwürdige Glicerius Landriani aus dem Orden der frommen Schulen.

3. Fortsetzung.

Nachdem Glicerius zum hl. Josef Kalasanz übersiedelt war, erhielt er den Auftrag, die Kinder in den Grundwahrheiten der heiligen Religion zu unterrichten. Außerdem ernannte ihn Kalasanz zum Präfekten der immerwährenden Anbetung. Diese bestand darin, daß abwechselnd immer einige Kinder der Piaristenschule unter Anleitung und Führung eines Präfekten tagsüber vor dem Allerheiligsten Anbetung hielten, um hauptsächlich auf die Meinung des heiligen Vaters und für die Wohltäter der frommen Schulen zu beten. Dem neugegründeten Institute strömten täglich mehr Kinder zu, so daß man bald daran denken mußte, ein größeres Gebäude käuflich zu erwerben, um die Schulen darin unterzubringen. Josef v. Kalasanz beschloß den Palast neben der Kirche zum heiligen Pantaleon für diesen Zweck anzukaufen und ihn in eine Schule umzuwandeln. Sogleich erklärte sich Glicerius bereit 2000 Scudi aus seinem Einkommen dem heiligen zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Dabei ließ er es sich nicht nehmen, Bänke und andere Schuleinrichtungsgegenstände auf dem Rücken über die belebten Straßen Roms zu tragen, trotzdem er sich dadurch sehr dem Gerede der vornehmen Welt preisgab. Die Erklärung des Katechismus bereitete ihm solche Freude, daß er beschloß, selbst auf den Plätzen der Stadt den Kindern Unterricht in der heiligen Religion zu geben. Später verlegte er den Unterricht in einige Kirchen der Stadt. Dabei ließ er sich von

folgendem Plane leiten. Zunächst trennte er die Knaben und Männer von den Mädchen und Frauen und setzte an die Spitze jeder Gruppe einen Lehrer bzw. eine Lehrerin, denen er wieder einen sogenannten Prior oder Priorin vorsetzte. Diesen gab er Anleitung und Aufklärung, wie sie ihr Amt zu verwalten hätten, und verlangte von ihnen genaue Rechenschaft darüber. So hatte er in kurzer Zeit über 25 Mitarbeiter gewonnen, die er auf die einzelnen Gruppen in den verschiedenen Kirchen aufteilte. Um die Kinder mehr zum Besuch dieses Religionsunterrichtes anzueifern, ließ er Bildchen, Rosenkränze und andere Prämien verteilen, während er die Armen mit Brot und Kleidungsstücken beschenkte. Auf diese Weise wurde die Christenlehre gleichzeitig in den verschiedenen Kirchen Roms abgehalten, wobei Glicerius bald diese, bald jene besuchte. Dabei benützte er auch jede Gelegenheit sich in der Geduld und Demut zu üben, wie folgender Vorfall uns zeigt. Während er in der Kirche des hl. Hadrian gerade die Christenlehre hielt, lärmten draußen auf dem Platze einige Gassenbuben derart, daß Glicerius sich gezwungen sah, diese zur Rede zu stellen. Statt aber seine Worte zu beherzigen, überschütteten sie ihn mit Schimpf- und Spottnamen. Als aber Glicerius sich dafür sehr höflich bedankte und sie noch dazu als seine Brüder ansprach, da wurden sie so erschüttert, daß sie augenblicklich mit ihm in die Kirche gingen und der Christenlehre andächtig beiwohnten. (Fortsetzung folgt.)

Zum Ephesus-Jubiläum 431—1931.

Im Juni dieses Jahres werden 1500 Jahre verflossen sein, seitdem das Konzil von Ephesus (431) abgehalten wurde. Es verkündete feierlich, Maria sei wahre Mutter Gottes, und verurteilte die gegenteilige Irrlehre des Nestorius. Dieser behauptete, in Christus seien zwei Per-

sonen, eine göttliche und eine menschliche. Die göttliche Person wohne in der menschlichen Person Christi; diese menschliche Person stehe zwar in innigster Beziehung mit der göttlichen, sei aber selbst nicht göttlich. Maria habe nur die menschliche Person Christi geboren, sei also nur

Christusgebärerin, nicht aber Gottesgebärerin und Gottesmutter. Die katholische Lehre ist diese: Jesus Christus ist Gott und Mensch in einer Person, nämlich in der zweiten göttlichen Person, welche die menschliche Natur, bestehend aus Leib und Seele, trägt. Der Träger der menschlichen Natur ist also nicht eine menschliche Person, sondern die göttliche Gottheit und Menschheit bilden miteinander ein persönlich einheitliches Wesen. Daraus folgt, daß Christus auch als Mensch der wahre und eigentliche Sohn Gottes und auch als Mensch anbetungswürdig ist. Ist also Jesus Gott, dann hat Maria den Gottessohn geboren. Selbstverständlich nicht nach seiner göttlichen Natur, denn diese hat Jesus nicht aus Maria, sondern von Ewigkeit her vom Vater. Sie hat ihn geboren nach seiner menschlichen Natur, und dies genügt zu ihrer Gottesmutterchaft. — Die Irrlehre des Nestorius rief nun eine allgemeine Entrüstung des christlichen Volkes hervor. Eine allgemeine Kirchensammlung wurde nach Ephesus berufen. Nestorius erschien mit 16 Bischöfen seines Anhangs und mit einer Menge Bewaffneter. Zu den Sitzungen selbst erschien er nicht. Da kam der 22. Juni. Seit dem frühen Morgen harrete die Menge schon aus. Die Spannung war aufs höchste ge-

stiegen. Noch war die Pforte der Marienbasilika, wo 200 Bischöfe in erster Beratung sich versammelt hatten, geschlossen. Endlich spät in der Nacht tut sich plötzlich das Tor auf. Die aufhorchende Menge vernimmt die Entscheidung: „Theotokos! Maria ist in Wahrheit Gottesgebärerin!“ Stürmischer Jubel bemächtigt sich jetzt der harrenden Menge. Mit tausend Segenswünschen werden die Konzilsväter überhäuft. Unter Fackelschein werden die Bischöfe nach Hause geleitet. Die ganze Stadt ist festlich beleuchtet. Aus dem Brausen und Branden der Volksmenge hört man immer wieder den einen Ruf: Gottesmutter!

Dieses Wort umschließt in kürzester Formel unsere ganze Heilslehre: Jesus ist wahrer Gott, Maria hat uns Jesus geboren, ihr Kind ist das göttliche Kind, sein Blut ist göttliches Blut, durch das wir wahrhaft erlöst sind. Die hl. Schrift spricht diese Wahrheit klar aus: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird sein Emmanuel, d. i. Gott mit uns“ (Is. 7, 14). „Sohn Gottes wird das Heilige genannt werden, das aus ihr geboren werden soll“ (Luk. 1, 35). „Mutter meines Herrn“ nennt sie Elisabeth (Luk. 1, 43).

P. Werner.

Verein zur Renovierung und Erhaltung der Pfarrkirche „Maria Treu“.

Am Dienstag, den 3. März 1931 fand die Hauptversammlung des genannten Vereines im Calasanzsaale statt. Herr Vizepresident Kommerzialrat Pesendorfer eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Damen und Herren und erteilte Herrn Professor P. Rektor Gärtner das Wort. Dieser erstattete sodann folgenden Bericht:

„Ich muß meine Ausführungen mit einer Entschuldigung beginnen. Unser Herr Präsident, Provinzial P. Till ist an einer Angina erkrankt und bedauert sehr, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Wie die geehrten Anwesenden wissen, ist die Außenrenovierung beendet und auch gänzlich bezahlt. Nachdem die Restaurierung des Deckengemäldes bedeutende Geldmittel erfordern würde, diese aber derzeit nicht zur Verfügung stehen, hat die Vereinsleitung den Beschluß gefaßt, die Innenrenovierung etappenweise nach Maßgabe der vorhandenen Mittel durchzuführen. Für dieses Jahr ist die Restaurierung der Seitenkapelle rechts vom Hochaltar in Aussicht genommen und zwar soll sie als Beichtkapelle dienen. Über

Anregung des Herrn Kommerzialrates Hügler soll dieselbe dem heiligen Josef geweiht werden, weil gerade in der Josefstadt keine „Josefskapelle“ vorhanden ist.

Was nun die Tätigkeit des Vereines betrifft, so danke ich allen Wohltätern und Spendern aufs herzlichste, ganz besonders für die werktätige Mitarbeit des Herrn Bürgermeisters Rain, der als Rekonvaleszent nach einer schweren Erkrankung leider nicht erscheinen konnte.

Wenn man aber bedenkt, daß Zählungen der Kirchenbesucher an manchen Sonn- und Festtagen 4000 bis 6000 Seelen ergeben haben, sollte man meinen, daß die Mittel zur gänzlichen Restaurierung leichter aufgebracht werden könnten, als es bisher der Fall war. Jedenfalls bitte ich die geehrten Mitglieder, in ihren Kreisen immer wieder hinzuweisen auf die Notwendigkeit der Restaurierung und neue Wohltäter und Freunde zu gewinnen.“

Der Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Hierauf erteilte der Herr Vorsitzende dem Kassier Herrn Rechnungsdirektor Sorger das Wort. Im

Nachstehenden folgt der ziffernmäßige Bericht:

Einnahmen:

Saldo-Vortrag ex 1929	S 3133 30
Mitgliedsbeiträge	1349 80
Spenden	2594 30
Erlös von Veranstaltungen	1282 87
Opferstock-Erlös	879 61
Kirchen-sammlungen	1422 —
Bau-stein-Erlös	109 72
Sparkassa-Zinsen	13 30
Subvention d. B.-M. f. Unt.	5000 —
Sa. pro 1930	S 15784 90

Ausgaben:

Renovierungs-auslagen	S 5729 82
Auslagen f. Veranstaltungen	261 —
Postsparkassas-pesen	6 —
Drucksorten-spesen	78 10
Amortisation des Hypothekar-Anlehens	3604 90
Saldo per 31. Dez. 1930	6105 08
Sa. pro 1930	S 15784 90

Wien, am 31. Dezember 1930.

Geprüft und richtig befunden:

P. Theodor Till e. h. Pfarrer,
Vereinspräsident.

Hügler e. h. Pawelka e. h.
Revisoren.

Sorger e. h.
Kassier.

Der Kassabericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

Hierauf stellten die Herren Revisoren den Antrag auf Entlastung des Kassiers und der Vereinsleitung, welcher einstimmig angenommen wurde.

Die Neuwahlen wurden per acclamationem vorgenommen. An Stelle des Herrn Bundesrates Rotter, der wegen seiner anderweitigen vielseitigen Inanspruchnahme ersucht hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, wurde Herr Magistratsdirektor Pawelka zum Revisor gewählt. Alle anderen Funktionäre wurden einstimmig wiedergewählt.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, keine Anträge gestellt wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Spendenausweis.

An weiteren Spenden für die Kirchenrenovierung sind eingelaufen:

Frau Koffak S 5 —, Herr Julius u. Heinz Hügler S 100 —, Herr Hansel Otto S 10 —, Frau Prior Anna S 10 —, Herr Dr. Georg Bauer S 100 —, Frau Gräfin R. S 20 —, Frau R. S 10 —, Frau Agnes Woduschak S 10 —, Herr Hofrat Schnerich S 10 —,

„Unbenannt“ S 10 —, Frau Senft S 10 —, Frä. Therese Preining S 10 —.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Dergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Während das Blatt bereits im Druck war, kam uns die traurige Mitteilung zu, daß P. Wilhelm Studnicka am 19. März in St. Paul in Kärnten, wo er als Gymnasialprofessor wirkte, nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits abberufen worden ist.
R. I. P.

Pfarnachrichten.

Dom 15. Februar bis 15. März fanden statt: Taufen 3, Trauungen 7, Sterbefälle 7.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Ritsch August (69 J.), Lasch Anna (58 J.), Schulde Peter (69 J.), Stark Ludwig (39 J.), Ulbrich Anna (70 J.), Jarolinek Otto (47 J.), Teuchmann Margaretha (10 Monate).

R. I. P.

Kirchenmusik im April 1931:

(Leitung: Chordirektor Prof. Carl Fühlich)

Ostersonntag, dem 5.: Messe in D-moll (Melson) von J. Haydn. Grad. „Alleluja“ von G. F. Händel. Offert. „Terra tremuit“ von C. Fühlich. Tantum ergo und Genitori von F. Schubert.

Ostermontag, dem 6.: Messe in G von F. Schubert. Grad. „Haec Dies“ von Leitner. Offert. „Angelus“ von J. Gruber.

Sonntag, dem 12.: Messe in F von R. Kempter. All. in die von Leitner. Offert. „Angelus“ von J. Gruber.

Sonntag, dem 19.: Messe in C von Dr. Bibl. All. cognoverunt von Leitner. Offert. „Deus meus“ von C. Fühlich.

Sonntag, dem 26.: Messe Nr. 11 von Dr. A. Faust. All. redemptionem von Leitner. Offert. „Lauda anima“ von M. Brosig.

Montag, Dienstag und Mittwoch in der Karwoche finden abends 6 Uhr, nach dem hl. Segen, Exerzitienvorträge zur Vorbereitung auf die hl. Osterbeichte statt. Mittwoch, Donnerstag und Freitag 4 Uhr nachm. Pumperette.

Gründonnerstag: 7 Uhr früh Generalkommunion für die Pfarrgemeinde. 9 Uhr Hochamt, hierauf Fußwaschung. 19 Uhr Betstunde.

Karsfreitag: 6 Uhr früh Kreuzweg, Beginn der Zeremonien um 9 Uhr. 19 Uhr Predigt, hierauf Bestunde.

Karsamstag: 8 Uhr Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers. 9 Uhr Hochamt. 17 Uhr Auferstehungsfeier.

Vereinsnachrichten

Marian. Männerkongregation: Wochenversammlung jeden Freitag 8 Uhr abends in der Schmerzenskapelle.

Kath. Männerverein: Monatsversammlung Sonntag, dem 19. April, 10 Uhr, im Gasthaus zur Stadt Brünn, 8., Strozsigasse 36. Referent hochw. P. Edelmann. Thema: Nationalsozialismus.

Mädchenkongregation: Versammlung jeden Samstag 3—6 Uhr.

Studentenkongregation: Versammlung jeden Freitag um 6 Uhr abends.

Frauen- und Jungfrauenkongregation „Virgo Fidelis“: Versammlung am 7. und 21. April.

Pfarrkaritasauschuß jeden Freitag, 7 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Vinzenzkonferenz vertreten im Pfarrkaritasauschuß. Konferenztage jeden Freitag, 1/2 8 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Mädchenbund: Versammlung jeden Mittwoch um 1/2 8 Uhr abends, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentinnenbund Josefstadt: Zusammenkunft jeden Samstag ab 4 Uhr im Heime des Mädchenbundes, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentenbund: Versammlung jeden Samstag 4—7 Uhr im Heim des Jugendbundes VIII., Laudongasse 33.

Mütterverein: Dienstag, dem 7. April 5 Uhr nachm. in der Schmerzenskapelle. (Mgste. Lauf.)

Volksliturgische Gemeinde: Gründonnerstag 6 Uhr Generalkommunion. Karfreitag 6 Uhr früh, Kreuzweg. Karfreitag Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten in derselben Zeit.

Die Gläubigen, welche der 6. Quadragesime angewohnt haben, werden gebeten, ihre Adressen dem Lektor bekanntgeben zu wollen.

Begräbnisfond Maria Treu: Kanzleistunden jeden Montag 1/2 7—8 Uhr abends. Piaristengasse 43, Parterre.

In derselben Zeit Auskünfte in allen Vereinsangelegenheiten.

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre.
Vorfrage für ein würdiges kath. Leichenbegängnis.
Kanzleistunden Montag von 6 1/2—8 Uhr abends.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

Feinstoffhandlung Rom & Kresse

Inh. A. Rom
Wien, 8., Josefstädterstr. 27, Tel. A-20-2-18
Prager Sechswaren / Großes Lager
in- und ausländ. Weine und Liköre
Zustellung ins Haus kostenlos!

Naturblumen- und Pflanzenhandlung

Berta Rmen

Wien, 8., Josefstädterstraße 50
Fernsprecher A-25-8-78

G. Iher, Inh. Ernst Iher

Gemischthwarenhandlung „Zur roten Rose“
Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Richard Redlich

Fleischhauer
Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

Buchdruckerei Julius Lichtner

Fernspr. Wien, 8., Strozsig. 41 Fernspr.
A-21-4-26 A-21-4-26
empfehlen sich zur Anfertigung von
Wiss- u. Adresskarten, Vermählungs- u. Promotionsanzeigen, Partien, Sterbebildchen u.

Gegründet 1881. Gegründet 1881.

Franz Förster

Suttmacher
Große Auswahl in Herren-Modenhüten u. Kappen
8., Josefstädterstr. 25; 2., Zaborstraße 11.

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1,

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter
und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42—43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Dessertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevak

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariahilferstraße 128
bringt stets das Neueste und Beste in Wäsche, Kravatten, Pjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei
autogen. Schweißanstalt
Reparaturen aller Art
Wien, 8., Strozsigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Riemer und Taschner
Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren
eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfriseur-Salon / Schönheitspflege / Parfümerie / Spezialfach: Haarfärben, Dauerwellen
Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschmitten sowie
Aufschnitt u. Selchwaren.
Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und
Damengarderobe. Maßbestellungen für
Salon-, Sport- und Reisekleidung.
In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Echl

Hafnermeister
Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46-8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral
Neuanfertigung von Polstermöbeln, Ottomanen und
Matrassen. Tapezierung von Wohnungen, Geschäfts-
totalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen
werden prompt und billigst ausgeführt.
Wien, 16. Bezirk, Pöbergasse Nr. 5.
Telephon B-41-3-95

Mlois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,
Spezialist in orthopädischen Schuhen
Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Crappisten“, 8., Lenaugasse 15

empfehlen sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Haushaltungsartikeln.

Weiß-, Schwarz- u. Luxus-Bücherei
Adolf Thiel
 Wien, 8. Bez., Strozzigasse 42

Haus- u. Röhengeräte
 Alois Pesendorfer
 Wien, 1., Uuerspergstraße Nr. 6
 7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung
K. Haba-Mayerhofer
 Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei
Anna Chota
 Wien, 8. Bez., Langegasse Nr. 38
 Lager von Strickwaren eigener Erzeugung
 sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird
 angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

Handschuhherzeugung **Eduard Nagel**
 Zentrale: Wien, VIII., Schmidgasse 5, Tel. A-28-3-86
 Filiale: Wien, V., Schönbrunnerstraße 94
 Erzeugung aller Sorten feinsten Lederhandschuhe. —
 Reichhaltiges Lager an Markenstrümpfen, Socken, Herren-
 und Damenwäsche, Spezialitäten in Damenmieder.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“
 Sammelstelle des katholischen
 Männervereines „Maria Treu“
 Wien, 8. Bez., Strozzigasse Nr. 36

Billige und schöne
Ostergeschenke
 Bilder, Bücher u. Devotionalien, An-
 denken an die erste hlg. Kommunion
 in großer Auswahl vorhanden in der Buch-, Kunst-
 und Devotionalienhandlung **Josef Gürtler**
 VIII., Piaristeng. 58
 Telefon A-29 7-43

In- u. ausländische Parfumerie, Artikel für Kranken- und Kinderpflege, Verbandstoffe,
 Haushaltungsartikel
„Parfumerie Schimane“
 Wien, 8., Josefstädterstraße Nr. 5

Stefan Moser's Nachf.
Hans Stachl, Glasermeister
 Wien, 8/1 Bez., Lenaugasse Nr. 14
 Telefon A - 29 - 8 - 56
 Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER
 Schneiderzugehör, Wäsche
 und Wirkwaren
 Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Meilreich
 Chemische und Feinpußerei, Färberei
 Alle Arten Vorhänge,
 Krügen u. Hauswäsche
 Wien, 8., Piaristengasse 36

Für die
Osterfreude

- Bilderbücher
- Märchenbücher
- Jugendschriften
- Romane
- Religiöse Bücher
- Spiele

aus dem
Volksbund-Verlag
 Wien, VIII., Piaristengasse 41



Piaristen-Gemeinde
 Wien, VIII.,
 Pfarre „Maria Treu“
 Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.
 4. Jahrgang Mai 1931 Nr. 5

Maria Maienkönigin.
 P. Br.

Wer von der Güte spricht, wird zuerst
 der gedenken müssen, der als Maien-
 königin von Jahrhundert zu Jahrhundert
 Kränze gewunden, Lieder gesungen, Kerzen
 und Herzen geopfert werden. Betrachte nur
 die Wände unserer Wallfahrtskirchen: in
 Tausenden einfältig frommer und dank-
 barer Zeugnisse steht da geschrieben:
 „Maria hat geholfen!“. — Ja, mein lieber
 Christ! — Bei ihr ist die Gnade jeglichen
 Weges und der Wahrheit, bei ihr jegliche
 Hoffnung des Lebens und der Tugend.
 (Eccl. 24. 25.) Sie ist die Mutter der schönen
 Liebe, der Furcht, der Erkenntnis und der
 heiligen Hoffnung. (Eccl. 24. 24.)

oft jene ihrer Tugenden vor die Seele,
 derer du am meisten bedarfst, und suche
 dieselben dir anzueignen. Bete täglich ein
 kleines Gebet zu ihr; in allen Nöten des
 Leibes und der Seele nimm zu ihr deine
 Zuflucht; eile stets zur Mutter, denn sie
 ist ja deine Mutter. (Joh. 19. 27.) Die
 Hauptsache ist, daß du getreu, mit Aus-
 dauer das durchführst, was du für Maria
 unternommen, wäre es auch nur ein
 Weniges. Das Wollen ist das Fundament
 für all dein Tun und Lassen; drum sei
 das erste das: du mußt den festen Vor-
 satz fassen.

Ein hauptmerkmal echt christlich ka-
 tholischen Lebens ist, mit den Tugenden
 der Maienkönigin vertraut zu sein, eine
 wahre und warme Liebe zu ihr, der Königin
 der Herzen, zu hegen.

Ich wünschte dir, mein lieber Christ,
 du möchtest an dir selbst erfahren, welche
 Wirkungen eine gründliche Andacht zu
 Maria im Herzen hervorzubringen vermag!
 Ja! Bei ihr ist alle Hoffnung des Lebens
 und der Tugend. (Eccl. 24. 24.) Maria ist
 deine treue Mutter. — Sei auch du ein
 treues Kind. Zeige dich großmütig im Dien-
 ste Mariens, betrachte deinen Dienst nicht
 als Bürde. Einem wahren Marienkinde ist
 jedes Joch süß und jede Bürde leicht. Ein
 wahres Marienkind ruft freudig aus:
 „Mit Leichtigkeit laufe ich den Weg der

Und fragst du mich, wie deine Ver-
 ehrung zur Maienkönigin sich äußern soll,
 so höre:
 Meide alles, was Maria betrüben
 könnte; denke oft nach über die Würde
 und Heiligkeit, über das Tugendleben
 Mariens. Besonders aber führe dir recht

Gebote, seitdem du mein Herz erweiterst hast. (Ps. 118. 32.) Ein wahres Marienkind wird auch niemals kleinmütig. Kommt die Hilfe nicht in dem Maße, als erhofft, — Dein Wille geschehe wie im Himmel, — so auch auf Erden. (Math. 6. 10.) — Gut, mein Gott! — weil es dir also gefällt. (Math. 11. 26.) Ein wahres Marienkind ist davon überzeugt, daß sich nichts zuträgt. — Glück und Unglück, Leben und Tod, Wohlstand und Armut kommen von Gott. (Eccl. 11. 14.) Die Lose werden gar mannigfaltig in den Schoß der Menschen geworfen, aber — wer sie zurecht legt, das ist der Herr. (Sprüchw. 16. 33.) Wer

nur im Leben nicht verzagt, wie auch das Los ihm fiel; wer fest vertraut und mutig wagt, der hat das Spiel gewonnen.

Maria; die Gnadenreiche, die Verdienstvolle, die Maienkönigin steht dem Throne Gottes zunächst. Sie ist daselbst gleichsam die bittende Allmacht. Und ist es je erhört worden, daß ihre Bitte nicht Bewährung fand? —

Von der Höhe des Himmels herab schützt sie durch ihre Fürsprache die Ebenbilder desjenigen, den sie vordem auf Erden durch ihre nie rastende Mutterfürsorge geschützt. —

Siehe da deine Mutter! (Joh. 19. 27.)

Jungfrauschaft — Mutterwürde.

P. 6. Br.

„Wie schön ist ein keusches Geschlecht mit Ruhmesherrlichkeit!“ Unsterblich ist sein Gedächtnis; bei Gott ist es in Ehren und bei den Menschen. (Weish. 4. 1.) Welch ein erhabenes Lob, vom hl. Geiste selber der Tugend der Reinheit gespendet! Der Himmel also erfreut sich an reinen Seelen; er blickt mit Wohlgefallen auf sie herab. Den Menschen erscheint die Reinheit ehrfürchtgebietend. Da ist kein noch so Verworfenster, der nicht wenigstens innerlich das hochschätzt, was seine Feigheit ihn nicht erreichen läßt. Mit Recht wird die Jungfräulichkeit mit der Lilie verglichen; diese Blume ergötzt nicht nur durch ihr glänzendes Weiß das Auge, sie erquickt auch durch ihren balsamischen Duft den Geruchssinn. Genau so prangt die Reinheit der jungfräulichen Seele überaus lieblich, verbreitet köstlichen Weiheduft, labt den himmlischen Bräutigam, von dem es heißt, daß er unter Lilien weidet. (Hohel. 2. 16.) — Schau der Unschuld in das lichte Auge: — welch ein Glanz, welch stille Größe! Wie spiegelt sich da die Reinheit Gottes wieder! Kein wolkenloser Frühlingshimmel kann so glänzen, kein Taupfen im Strahle der Morgensonne so funkeln, kein Bächlein ist so klar. Wahrlich! — Selig, die da unbesleckt einherwandeln. (Ps. 118. 1.) auf den staubigen Straßen dieses Erdendaseins. Mit Recht wird bemerkt, daß unter den Menschen aller Zeiten, aller Orte und aller Religionen stets die Jungfräulichkeit als etwas himmlisches galt, das den Menschen erhebe und ihn Gott angenehm mache. Wer immer eine Idee von Menschenwürde besitzt, wird leicht begreifen, daß die Jungfräulichkeit, sofern sie auf edlen Motiven beruht, eine Idealität besitzt, deren das eheliche Leben bar ist. Obgleich die Ehe im allgemeinen der natürliche Stand des Menschen und ein heiliger

Stand ist, so tritt doch, selbst bei den verworfensten Bölkern, eine Verehrung für die jungfräuliche Reinheit hervor. —

Wird heute das Wort „Mutterwürde“ gebraucht, so geht von mancher „modernen“ Frau eine Kälte aus. „Mutterwürde“ — ein längst überholter Standpunkt, eine völlig unnütze Last, die ganz und gar nicht in den Rahmen der heutigen Zeit hineinpaßt! — Wenn derzeit Tausende und Tausende von Ehen geschieden werden, um wieviel mehr mag es kalte, lieblose Ehen geben. Und doch soll das Licht der Liebe nirgends wärmer brennen als im häuslichen Gemach zwischen Mann und Frau; das erheischt das Wesen der Ehe. Das Jawort am Altare hat schöpferische Kraft und Bedeutung; es schafft aus zweien ein Wesen, einen Namen, ein Leben. Die Ehe ist die Zelle, aus der sich der Organismus der Menschheit aufbaut. Wird da gesündigt, dann rächt sich diese Sünde nicht nur im kleinen Kreis der Familie, sie rächt sich um viel mehr an der ganzen, großen Menschheit; ist diese Zelle krank und verseucht, so leidet der Organismus mit; ist sie gesund, dann blüht das Ganze. Aber! — wie wird gerade heute in diesem Punkte gefehlt! — Für Mutterwürde hat die Frau der modernen Welt — und auch in bisher christlichen Familien hat sich dieser Standpunkt eingeschlichen — kein Geld, keine Zeit, keine Veranlagung, keinen Sinn; sie paßt nun mal nicht in den Kram hinein. Und dennoch! — Kinder sind ein Stück vom eigenen „Ich“. Die Kinder sind es, welche den Namen der Eltern in dieser Welt der Vergänglichkeit weiter erhalten. Sie vor allen anderen bewahren die äußere Erscheinung, die äußeren Züge und Vorzüge der Eltern und ebenso deren seelische Tugenden. Allerdings — gleichwie alles

Große und herrliche und Edle in der Welt mühsam erlernt und schwer errungen werden muß, so muß auch die heilige Vater- und Mutterwürde errungen werden, wenngleich von Natur aus in jedes Mannes- und Frauenherz der Anfang gelegt ist. — Als Napoleon der Große gelegentlich einer Reise durch sein Land eine Frau fragte, warum so wenig Kinder da seien und diese wenigen so schlecht erzogen, da antwortete die Frau: „Sire, es fehlt uns an Müttern.“ Sie hätte ebenso gut sagen können, es fehlt an Verständnis für Mutterwürde, es fehlt der Glaube an die göttliche Bestimmung der Frau. Es gibt noch ein höheres Interesse als nur das des eigenen, selbstsüchtigen „Ich“ — das ist das Interesse Gottes. Wer an Gott kein Interesse hat, der darf sich nicht wundern, wenn auch Gott ihn fahren läßt. Blicke hin auf ein Vogelpaar, du „moderne“ Frau! — Mit welcher großer Freude wird das Erscheinen der Jungen in die Welt hinausgezwickelt; wie werden die kleinen, nackten Jungen gefüttert und geschüst und flügge gemacht! — Echte, von der Religion verklärte und vertiefte Ehe betrachtet das Geschenk eines Kindes nicht als unerwünschte Gabe, heißt auch nicht als Mutter in den Stunden der Laune die kleine Puppe sorglos pühen, ein wenig liebkoosen und dann schlafen legen, sondern — einem jungen Menschenwesen mit dem besten Teil des eigenen Lebens, mit einem Teil des eigenen Herzblutes, der eigenen Kraft, des eigenen Glückes zum Leben helfen. In einem modernen Buche steht geschrieben: „Mutter sein, das heißt, kleine Atemzüge hören und leichte Herzschläge, scharfsäugig werden wie ein Tier des

Waldes für alle Gefahren, mutig sein im Stillen wie ein lauter Mann in Waffen, schaffen mit allem Blut, das einem gegeben ist, über sich hinauszuwachsen in allen Fähigkeiten des Wachens, Hungerns, Liebens und Handelns, vor allem aber sorgen; Mutter sein, das heißt, in Sorgen glücklich sein.“ Und ein anderer moderner Dichter läßt den Chor der Mütter sprechen: „Mit Schweiß und Tränen und manchem Tropfen Blut sehen wir Kinder auf diese Erde; und lehren sie Vorsicht und üben Nachsicht bis sie sich mehr lieben als uns.“ Sollte das tatsächlich der Lohn sein? — Man möchte es beinahe glauben im Anblicke der heutigen Familienverhältnisse. Warum hat das Wort „Mutterwürde“ heute keinen guten Klang? — weil der Geist des Glaubens fehlt und mit ihm der Glaube an eine göttliche Gnade. Gnade war es, welche die hl. Jungfrau auf ihre Würde als Gottesmutter vorbereitete; mit Gnade geschmückt trat Maria in das Dasein; Gnade waren Marias Tugenden, ihre Demut, Herzenreinheit, Glaube und vollendete Hingabe in Gottes hl. Willen. — Gnade ist in jedes Menschenherz gelegt, er muß nur mit ihr mitwirken, dann erscheint auch das Schwerste leicht. — Am heutigen Zeitgeist, dessen einzige religiöse Vorschrift lautet: „Bewahre den äußeren Schein des zeitgemäßen Anstandes, im übrigen mache durch die zehn Gebote Gottes einen Strich!“ kannst du mit Leichtigkeit erkennen, daß Untreue gegen Gott und seine hl. Gebote, Mißachtung der göttlichen Gnade, manchen Zug der Hölle bereits in das jetzige Erdenleben hineingetragen hat.

Der ehrwürdige Diener Gottes Glicerius Pandriani aus dem Orden der frommen Schulen.

4. Fortsetzung.

Obwohl Glicerius ein äußerst strenges Leben führte und ihm seine täglichen Arbeiten, insbesondere seine Mühe und Sorge um die Erziehung der Kleinen, Gelegenheit genug gaben, Werke der Nächstenliebe zu verrichten, so meinte er in seiner übergroßen Bescheidenheit doch immer, er sei ein unnützer Knecht und habe Grund und Ursache genug, um sich harter Bußübungen zu unterziehen, wie folgende Begebenheit zeigt: Eines Abends besand er sich mit Diego Lopez an der Pforte von St. Pantaleo. Als er einen Bettler vorüberkommen sah, rief er diesen plötzlich zu sich, bat ihn, in die Pforte einzutreten und mit ihm seine Kleider zu tauschen. Hocherfreut zeigte er sich, als er, der Sohn einer der vornehmsten Familien

Italiens, plötzlich in diesen zerrissenen und zerlumpten Kleidern erschien. Er bewog seinen Begleiter, daselbe zu tun und mit ihm Rom zu verlassen, an einem einsamen Orte eine Einsiedelei zu suchen und dort für seine vielen Sünden Buße zu tun. Unterwegs verschenkte er noch seine Schuhe an einen Armen und bettelte um Almosen, das er wieder an Arme verteilte. So gelangten sie nach Campagnano, das ungefähr vier Meilen von Rom entfernt ist. Hier übernachteten sie. Glicerius begab sich am nächsten Tag in die Kirche und ordnete die Christenlehre nach der Art, wie er sie in Rom eingeführt hatte. Alles war höchst erstaunt, wie ein Bettler und noch dazu in einem derartigen Aufzuge solchen Einfluß auf die Kirchen-

befucher ausüben konnte, daß alle sich einfach seinen Anordnungen willenlos fügten. Am nächsten Tag zog er weiter und gelangte nach Narni. Hier bat er in einer Herberge um Unterkunft. Als er aber von einem Fremden erkannt worden war und dieser dem Herbergsvater seine Entdeckung mitgeteilt hatte, wurde ihm ein schön eingerichtetes Zimmer zu Verfügung gestellt und auch ein reichliches Nachtmahl bereitet. Der Diener Gottes aber begnügte sich mit einigen Bissen, dankte Gott auf den Knien für seine Fürsorge und verbrachte den Rest der Nacht auf dem Fußboden schlafend, nachdem er den Großteil derselben im Gebete zugebracht hatte.

Am nächsten Morgen setzte er seine Reise in der Richtung nach Espoleto fort. Unterwegs begegnete er einem ihm bekannten Geistlichen aus Rom, der ihn eindringlich bat, mit ihm nach Rom zurückzukehren. Aber alles Bitten war umsonst. Glicerius bestand darauf, daß er Buße tun müsse für die zahlreichen Beleidigungen, die er Gott dem Herrn zugefügt habe. Inzwischen hatte man ihn in Rom bereits überall gesucht. Als nun der Begleiter Landrianis, dem die Lust

zum Weiterwandern bereits vergangen war, nach Rom zurückkam und man seinen Aufenthaltsort erfuhr, da sandte der Dizestatthalter sofort einen Eilboten Glicerius nach, der ihm im Namen des Papstes den Auftrag überbrachte, sofort nach Rom zurückzukehren. Der Bote erreichte Glicerius in Espoleto im Konvente der Kapuziner. Alle waren höchst erstaunt und erbaut, als man erfuhr, wer der Fremde sei, den kurz vorher einige Hausknechte des Klosters des Diebstahls beschuldigt hatten, was Glicerius in aller Ruhe über sich hatte ergehen lassen. Glicerius selbst nannte diese Reise eine Narretei. Wenn wir aber bedenken, daß er während derselben, wie Augenzeugen berichten, in einem Krankenhause durch bloßes Berühren der Kranken dieselben heilte, so müssen wir doch daraus den Schluß ziehen, daß sie ganz und gar im Plane der göttlichen Vorsehung gelegen war. (Fortsetzung folgt.)

In der nächsten Zeit werden Bilder des ehrwürdigen Glicerius zur Verteilung gelangen, deren Erlös dem Kirchenrenovierungsfond zufließen soll. (A. d. H.)

Warum liebe ich unsere hl. Kirche?

Ich liebe unsere Kirche, weil sie das Werk des dreimalheiligen Gottes ist. Es ist die große Gottesfamilie, die auf der ganzen Welt ihre Kinder zählt, die den himmlischen Vater als ihren Vater anerkennen. Jesus Christus, der Gottessohn hat die Kirche gegründet und mit wunderbaren Gewalten ausgestattet. Der hl. Geist führt und leitet sie. Er ist die Seele und der Lebenshauch, welcher die Kirche belebt, regiert, verteidigt, erhöht und ausbreitet. Ich liebe die Kirche, weil hunderttausende Märtyrer, welche für den katholischen Glauben ihr Leben hingegeben, ihre Mitglieder waren. Mitglieder waren die hunderttausende Missionäre, welche die heidnische Welt unter unsäglichen Entbehrungen christlich gemacht haben. Hunderttausende haben sich zu allen Zeiten dem Dienste der Armen und Notleidenden geweiht. Millionen Jungfrauen haben sich in Reinheit und Gebet dem Dienste Gottes und dem Wohl des Nächsten geopfert. Herrlich ist die katholische Kirche, denn sie hat die Besten der ganzen Welt an sich gerissen. Von allen Wissenschaften wird sie gestützt und beglaubigt. Die ersten Größten der Kunst und Wissenschaft zählt sie zu ihren getreuesten Söhnen. Der ganz moderne protestantische Universitätsprofessor, der jüngst verstorbene Adolf

harnack schreibt: „Die römische Kirche ist das umfassendste und doch am meisten einheitliche Gebilde der Weltgeschichte. Alle Kräfte des menschlichen Geistes und der Seele und alle elementaren Kräfte, über welche die Menschheit verfügt, haben an diesem Baue gebaut.“ Und der edle protestantische Prediger und Dichter Lavater schrieb an Graf Stolberg: „Ich verehere die katholische Kirche als ein altes, majestätisches Gebäude. Es ruht auf gewaltigen Grundmauern und ist so reich an Schönheiten, daß ich es nicht genug bewundern kann. Der Sturz dieses Gebäudes würde der Sturz alles kirchlichen Christentums sein. Ich halte den konsequenten Katholiken für eines der verehrungswürdigsten und seligsten Produkte der Menschheit.“

Ich liebe die katholische Kirche, weil sie unser Vaterland, das Heim unserer Seelen, unsere Wohltäterin, Erzieherin und Mutter ist. Ich liebe sie, weil sie, das Werk Gottes, hindurchschreitet durch allen Wechsel der Zeit, alle Ungunst, alle Verfolgungen der Welt und der Hölle, ihrem ewigen Ziele entgegen. Ein berühmter Schriftsteller sagt: „Wo immer man das Bauwerk der römisch-katholischen Kirche antrifft, da sprüht das Feuer, der Glanz, des Leben, die Majestät Gottes. We.“

Pfarrnachrichten.

Vom 15. März bis 15. April fanden statt: Taufen 5, Trauungen 5, Sterbefälle 12.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Junger Maria (48 J.), Baronin Fraeger-Rhönhof, geb. Luschka v. Sellheim (77 J.), Maschek Katharina, geb. Hakelae (79 J.), Matejovics Theresia (50 J.), Plagneur Marie (79 J.), Groß Marie (60 J.), Czertner Karl (54 J.), Bitterer Friedrich (77 J.), August Friß (62 J.), Burger Theresia Maria (77 J.), Eckert-Storch Mina (86 J.), Köhnhofner Emma (17 J.). R. I. P.

Die Maiandacht beginnt wie im Vorjahre am 1. Mai. Um 3/46 Uhr abends wird der Rosenkranz gebetet, hernach hält der bekannte Kanzelredner Dr. Josef Gorbach, Caritasdirektor in Vorarlberg, die Maipredigt. Den Abschluß der täglichen Maiandacht bildet der feierliche hl. Segen. Am 11., 12. und 13. Mai findet um 1/27 Uhr früh die Bittprozession statt, zu der die Gläubigen hiemit eingeladen werden. Dienstag, den 12. Mai, wird anlässlich der Feier des Ephesusjubiläums, über das in der Aprilnummer des Pfarrblattes Pater Werner berichtet hat, um 1/25 Uhr ein Kirchenkonzert stattfinden. Zur Ausführung gelangen alte Marienlieder. Nach der Maiandacht findet eine Lichterprozession um die Mariensäule statt. Am Tage Christi Himmelfahrt empfangen die Schüler der 2. und 3. Klasse der Piaristenschule die erste hl. Kommunion. Sonntag, den 17. Mai findet die Feier für die Kinder der Volksschule in der Langegasse statt. Am 23. Mai findet um 1/28 Uhr früh die Taufwasserweihe statt.

Kirchenmusik im Mai 1931:
(Leitung: Chordirektor Prof. Carl Führich)

Sonntag, den 3.: Messe in A-moll von J. Gruber „Alleluja, dextera“ von Leitner, Offert. „Jubilate“ von Skuhersky.

Sonntag, den 10.: Messe in C von B. Hahn „Alleluja, surrexit“ von Leitner, Offert. „Benedictus“ von Führich.

Donnerstag, den 14. (Chr. Himmelfahrt): Messe in B von S. Schubert „Alleluja, ascendit“ von M. Haydn, Offert. „Ascendit Deus“ von J. Gruber.

Sonntag, den 17.: Messe in C von R. Kempfer „All. regnavit“ von Leitner, Offert. „Ascendit Deus“ von J. Gruber.

Privat-Volksschule der PP. Piaristen m. G.-R.

Die Einschreibungen in die erste Klasse für das Schuljahr 1931/32 haben wieder begonnen. Näheres in der Direktionskanzlei.

Pfingstsonntag, den 24.: heilige Messe (in B) von J. Haydn „Veni sancte spiritus“ von A. Salieri, Offert. „Confirma hoc“ von S. E. Martinek.

Pfingstmontag, den 25.: Messe in D-moll von Max Gilke „All. loquebantur“ von Leitner, Offert. „Intonuit“ von Gruber.

Sonntag, den 31.: Messe in D von R. Kempfer, Grad. „Benedictus es“ von Leitner, Offert. „Benedictus sit“ von Führich.

Aus Freiburg kam die betrübende Nachricht, daß der hochw. P. Superior unserer Missionäre, P. Pacificus Wehner, unverhofft, aber wohl vorbereitet, im 59. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen worden ist. Wir alle, die wir das Glück hatten, 14 Tage hindurch seinen ergreifenden Vorträgen lauschen zu dürfen, wollen seiner im Gebete dankbar gedenken. R. I. P.

Vereinsnachrichten.

Um die kath. Aktion auch in unserer Pfarrgemeinde den Wünschen und Vorschriften unseres Oberhirten entsprechend auszubauen, wird in der nächsten Zeit eine konstituierende Versammlung stattfinden, zu der die in Aussicht genommenen Pfarrvertrauenspersonen noch besonders eingeladen werden. Wir bitten schon jetzt, im Interesse der guten Sache dieser Einladung Folge zu leisten.

Im Monat Mai entfallen wegen der Maiandacht die Kongregationsversammlungen.

Kath. Männerverein: Monatsversammlung Sonntag, den 10. Mai, 10 Uhr, im Gasthaus zur Stadt Brunn, 8., Strozsig. 36.

Pfarrkaritasauschuß jeden Freitag, 7 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.
Vinzkonferenz vertreten im Pfarrkaritasauschuß. Konferenztage jeden Freitag, 1/28 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Mädchenbund: Versammlung jeden Mittwoch um 1/28 Uhr abends, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentinnenbund Josefstadt. Zusammenkunft jeden Samstag ab 4 Uhr im Heime des Mädchenbundes, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentebund: Versammlung jeden Samstag 4—7 Uhr im Heim des Jugendbundes VIII., Laudongasse 33.

Mütterverein. Dienstag, dem 5. Mai 5 Uhr nachm. in der Schmerzenskapelle. (Mtgre. Lauf.)

Volksliturgische Gemeinde: Jeden Freitag 6 Uhr in der Schmerzenskapelle volksliturgische Messe.

Der **Kath. Jugendverein Josefstadt** veranstaltet am Sonntag, den 7. Juni, um 4 Uhr nachm., im Ronviksgarten ein Gartenkonzert mit verschiedenen Belustigungen zur Erhaltung der Musikkapelle.

Fortunato Giannini — Dr. Franziska Sorger, *Come s'impara l'italiano.* Lehrbuch der italienischen Sprache. Verlag von Adolf Bonz & Comp., Stuttgart. Nun ist das Werk, dessen Schlußsätze unser unvergeßlicher Mitbruder mit seinem Leben besiegelte, von Frau Dr. Fr. Sorger, Bibliothekarin in der Nationalbibliothek, umgearbeitet, im Druck

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre.
Vorfrage für ein würdiges kath. Leichenbegängnis.
Ranzleistunden Montag von 6 $\frac{1}{2}$ — 8 Uhr abends.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

Feinstoffhandlung Rom & Krefe

Inh. A. Rom
Wien, 8., Josefstädterstr. 27, Tel. A-20-2-18
Prager Sechswaren / Großes Lager in- und ausländ. Weine und Kübve
Zustellung ins Haus kostenlos!

G. Ther, Inh. Ernst Ther

Gemischtwarenhandlung „Zur roten Rose“

Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55

Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien, 8., Strozsigasse 41 : Tel. A-21-4-26

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Buchdruckarbeiten** für Vereine, Industrie, Handel und Gewerbe

Zeitungs- und Broschürendruck

Rascheste Lieferung

Zivile Preise

Solide Bedienung

erschienen. Wir wünschen der Herausgeberin von ganzem Herzen den besten Erfolg und empfehlen das Werk allen, die sich in der Sprache Dantes ausbilden oder vervollkommen wollen, auf das beste.

Katholischer Schulverein:

Muttertagsfeier.

Sonntag, den 10. Mai, findet wie alljährlich die Muttertagsfeier statt. Vormittag um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Muttertagsmesse mit Predigt. Nachmittag um 3 Uhr Muttertagsfeier im Kalasanzsaal, Piaristengasse 45, mit reichhaltigem Programm. Anschließend Maiandacht.

Karten sind ab 1. Mai in der Pfarrkanzlei, bei Gärtler, im Volksbundverlag und bei allen Ausschußmitgliedern erhältlich.

Zur Firmung



Uhren

und Juwelen

bei
Gutmann

Wien, VIII., Piaristeng. 41

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1.

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42 — 43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Deffertweine wie Wermut, Ribisel, Heidelbeer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Bäckerei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevat

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariaböckerstraße 128

bringt stets das Neueste und Beste in Wäsche, Kravatten, Pyjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei autogen. Schweißwerkstatt
Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozsigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Riemer und Taschner

Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfriseur-Salon / Schönheitspflege / Parfümerie / Spezialfach: Haarfarben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschinken sowie Aufschnitt u. Selchwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Werkstätte für moderne Herren- und Damengarderobe. Maßbestellungen für Salons, Sport- und Reisekleidung. In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Eckl

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46-8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral
Neuanfertigung von Polstermöbeln, Ottomanen und Matratzen. Tapezierung von Wohnungen, Geschäftsräumen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Pahergasse Nr. 5.
Telephon B-41-3-95

Wlois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,
Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Trappisten“, 8., Lenaugasse 15

empfiehlt sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Haushaltsgartikeln.

Weiß-, Schwarz- u. Luxus-Bäckerei
Adolf Thiel
 Wien, 8. Bez., Strozzigasse 42

Haus- u. Küchengeräte
 Alois Pesendorfer
 Wien, 1., Uerspergstraße Nr. 6
 7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stöcke eigener Erzeugung
K. Haba-Mayerhofer
 Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei
 Anna Lhota
 Wien, 8. Bez., Langedasse Nr. 38
 Lager von Strickwaren eigener Erzeugung
 sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird
 angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

Handschuhherzeugung Eduard Nagel
 Zentrale: Wien, VIII., Schmidgasse 5, Tel. A-28-3-86
 Filiale: Wien, V., Schönbrunnerstraße 94
 Erzeugung aller Sorten feinsten Lederhandschuhe. —
 Reichhaltiges Lager an Markenstrümpfen, Socken, Herren-
 und Damenwäsche, Spezialitäten in Damenmieder.

Gasthaus „Zur Stadt Brunn“
 Sammelstelle des Katholischen
 Männervereines „Maria Treu“
 Wien, 8. Bez., Strozzigasse Nr. 36

Andenken an d. erste hlg. Kommunion
 Plaketten und Bilder, Bücher,
 Kommunionkerzen, Firmungs-
 gebetbücher in großer Auswahl,
 in der Buch-, Kunst- u. Devotionallienhandlung
Josef Gürtler, VIII., Piaristeng. 58

In- u. ausländische Parfumerie, Artikel für Kranken- und Kinderpflege, Verbandstoffe,
 Haushaltsartikel

„Parfumerie Schimane“
 Wien, 8., Josefstädterstraße Nr. 5

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: P. Josef Niemecek, Wien, 8.,
 Piaristengasse 48. — Druck: Julius Lichtner, Wien, 8., Strozzigasse 41.

Stefan Moler's Nachf.

Hans Stachl, Glasermeister
 Wien, 8/1 Bez., Lenaugasse Nr. 14
 Telephon A-29-8-56
 Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER
 Schneiderzugehör, Wäsche
 und Wirkwaren
 Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Neilreich
 Chemische und Feinpuzkerei, Färberei
 Alle Arten Vorhänge,
 Krügen u. Hauswäsche
 Wien, 8., Piaristengasse 36

Naturblumen- und Pflanzenhandlung
Berta Rmen
 Wien, 8., Josefstädterstraße 50
 Fernsprecher A-25-8-78

Richard Redlich
 Fleischhauer
 Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

Zum
Muttertag
 Zur
Ersten Hl. Kommunion
 Zur
Hl. Firmung

sind passende Geschenke gute
 Bücher aus der Buchhandlung

VOLKS-BUND-VERLAG
 Wien, VIII., Piaristengasse 41

Fernruf A-27-1-34
 Geschäftszeit von 8—18 Uhr

Piaristen-
 Wien, VIII.,
Gemeinde
 Pfarre „Maria Treu“



Monatsblatt im Dienste der katholischen Aktion.

4. Jahrgang

Juni 1931

Nr. 6

Gottvertrauen.

Gedanken für den 4. Sonntag nach Pfingsten.
 P. h. Br.

Das Wunder des Fischfanges, welches
 uns heute im hl. Evangelium berichtet
 wird, mußte dem hl. Petrus zum Bewußt-
 sein bringen, daß bei dem Rufe Jesu alle
 ängstliche Sorge um Familie, Lebensunter-
 halt, um einstige Wirksamkeit in seinem
 neuen apostolischen Berufe überflüssig sei.
 Er erhielt das Unterpand, daß auf das
 Wort des Herrn hin alles glücklich gehen
 werde. Es ist somit der Grundzug des
 heutigen Evangeliums: Gottvertrauen, ein
 Sichverlassen auf ihn, die Zuversicht, daß
 er uns nicht im Stiche läßt; bezeichnet
 also eine Anerkennung, welche wir der
 göttlichen Allmacht, Weisheit und Güte
 zollen. Gar oft will uns der Mut sinken
 im Hinblick auf Schwierigkeiten, die teils
 innere, teils äußere sind, teilweise erstehen
 aus der Unverständlichkeit der göttlichen
 Handlungsweise. Und doch ruft uns der
 Herr täglich zu: „Ist meine Gnade nicht
 mächtig genug (vergl. 2. Kor. 9, 8.) euch
 die Wege zu ebnen, eure Schritte zu lenken,
 euch zum Ziele zu führen?“ — „Ich bin
 doch dein Herr und ändere mich nicht!“
 (Mat. 3, 6.) „Hingegeben hab ich mich für
 dich“. (Gal. 2, 20.) „Ich will nicht die ver-

lassen, die mir vertrauen, die auf mich
 hoffen“. (Vergl. Ps. 33, 23.)

Verzagtheit macht weder Vergangenes
 gut, noch stellt sie Zukünftiges sicher; sie
 lähmt die Kraft, raubt die Ausdauer,
 trübt den Blick, hemmt den Aufschwung.
 Mißtrauen ist wie eine Kraft, die in die
 Tiefe zieht. Im Vertrauen hingegen liegt
 ein mächtiger Antrieb, das Gute zu tun,
 eine Stufe höher zu steigen, des Ver-
 trauens sich würdig zu machen. Was sind
 denn alle Unbegreiflichkeiten des Einzelnen
 im Vergleich mit der Unbegreiflichkeit des
 Kreuzes Christi? Wie konnte doch der
 himmlische Vater sein liebstes Kind am
 Ölberge vergeblich jammern, die Unschuld
 eines so qualvollen Todes sterben sehen?
 Aus des Himmels Höhen werden wir all
 diese Unverständlichkeiten verstehen. Jetzt
 ist ein solches Verständnis schwer, weil
 wir nicht einsehen, daß die Erde mit allem,
 was sie bietet, so klein, und die Ewig-
 keit mit allem, was sie bietet, so groß ist.
 Im Lichte des Glaubens erkennen wir
 klar die Wahrheit, die uns auch bereits
 die Vernunft nahelegt, daß wir in allem
 Gott vertrauen müssen, wengleich uns

manches dunkel erscheint. Gott sieht weiter; er gibt, wann und wo und was er will. „Hast ein Leid du in der Seele, klag' vor allem Gott den Schmerz! Mitgefühl der besten Seele fühlt nicht wie dein eigen Herz!“ Verliere nicht den Mut, wenn Gott dir wider Erwarten harte Schläge schickt; es sind Freundeschläge. Sie sollen verborgene Wunden aufreißen, die sonst dir zum Verderben gereichen. Sage nie, Gott lege dir eine zu schwere Last auf und lasse dich zu lange im Ofen der Trübsal. Die Hand des Herrn ist dir stets nahe; du kannst sie erfassen durch Gebet, das von Vertrauen getragen ist. Viele gehen zum Brunnen und schöpfen Wasser; aber nicht alle gleich viel. Je größer das Gefäß des Vertrauens ist, welches wir zum Gebete mitbringen, desto mehr Kraft und Gnade schöpfen wir.

Im unnötigen Eifer hat Petrus, zum Herrn auf das Wasser kommen zu dürfen. Jesus hieß ihn kommen. Da aber das Vertrauen des Petrus schwach wurde, begann er zu sinken. Als er um Hilfe rief, reichte ihm der Herr die rettende Hand. (Math. 14, 30.) Wirf auch du dich dem Herrn in die Arme, (vergl. Ps. 54, 23) er wird dich behüten, dich leiten. In Gott vermagst du alles. (Phil. 4, 13) Er ist dein Schirmherr, er nimmt sich deiner an. (Ps. 17, 23) Herr der Heerscharen ist sein Name. (Is. 51, 15)

Die Sehnsucht nach der katholischen Kirche.

Der Weltkrieg hat eine Welt zerstört. Wir glauben heute nicht mehr an die Ewigkeit unserer Werke. Was Menschengeist und Menschenhand geschaffen, hat sich gegen die Menschheit gemendet. Und doch suchen wir etwas Bleibendes, Unzerstörbares, Ewiges, das man nicht abschaffen und absetzen kann. Wir suchen das wahrhaft Schöne, weil wir das Leben so häßlich, gemein und abstoßend sehen. Wir suchen endlich heiliges, heldenhaftes. Wir möchten wieder Güte und Heiligkeit, Reinheit und Selbstlosigkeit sehen, nachdem wir soviel Sünde und Bosheit geschaut. Wir möchten Gott selbst schauen, den Ewigen, Schönsten, Heiligsten. Wir wollen ihn verspüren. Er allein kann unsere Sehnsucht stillen. Und siehe da! Wir rufen nach Gott, und vor uns steht die Kirche.

Diese Kirche ist gleichsam der sichtbar gewordene Gott. Sie streckt uns ihre Mutterhand entgegen und ruft uns im Namen Jesu zu: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig seid und beladen, ich will euch erquickend.“ Ihr suchet Ewiges? Wohlan, ich schreite durch die Jahrtausende. Ich komme von fernen Weltreichen und dunkeln Völkernwanderungen, aus

Unter allen Verhältnissen vertraue auf Gott; er wird nie verlangen, was über deine Kräfte geht. Jedoch darfst du nicht vermaßen sein! Bist du es gewesen und fühlst du deine menschliche Schwäche, verzage nicht und vertraue Gott aus deinem ganzen Herzen. (Spr. 3, 5) Ein solches Vertrauen ist notwendig und berechtigt; es ist das Zeichen einer starken Seele und einer aufrichtigen Gottesverehrung. Der hl. Josef Calasanz, Stifter des Piaristenordens, schreibt hierüber in einem seiner Briefe: „Der Heiland überfiehet kleinere Gebrechen in Hinblick auf das größere Gut, und wo er guten Willen findet, da ist er rührend gütig in seinen Verweisen.“

Deine Liebe zu Gott muß demnach erhaben sein; du mußt ihn lieben, weil auch er dich mit ewiger Liebe umgibt; dein Glaube muß von felsenfestem Vertrauen getragen sein, daß er, der dich erschaffen, auch dir helfen wird. Im Vertrauen liegt wahre christliche Weisheit; es beruhigt dich, erfrischt und beglückt das Gemüt, macht wie eine milde Frühlingnacht die Seele friedlich und froh.

Schreite getrost voran; dein Gottvertrauen kenne keine andere Grenze als die Allmacht und Allgüte Gottes. Er ist die Quelle alles Guten, aus der jedes vorzügliche Geschenk und jede vollkommene Gabe kommt. (Vergl. Jak. 1, 17.)

zahllosen Kriegen und Revolutionen. Ich wandere weiter durch die kommenden Geschlechter bis ans Ende der Zeiten. Ich bin die wandelnde Ewigkeit.

Ihr suchet die Schönheit? Wie herrlich steht die Gottesbraut vor uns. Sie trägt die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit des dreimal-heiligen Gottes und das Prachtgewand von Gnaden und Gewalten, die ihr nur Gottes Liebe und Allmacht für ihre Sendung zu den Völkern mitgeben konnte. Die Baukunst errichtet der Kirche ihre Gotteshäuser so schön und majestätisch als möglich. Die Malerei und Bildhauerkunst schmücken das Gotteshaus mit lebensvollen heiligen Bildern und Statuen. Die Dichtkunst und Musik liefern ihre schönsten Lieder. Die Gärten und Felder schenken ihren schönsten Schmuck an Blumen und Sträuchern. Und in welchem Glanze erstrahlt die Kirche in ihrer Liturgie, diesem wahrhaft göttlichen Meisterwerk, in welchem sie die Geheimnisse und Wahrheiten des Glaubens dem Verstandnisse der Gläubigen nahebringt.

Ihr suchet die Heiligkeit? Darüber ließen sich ganze Bücher schreiben. Nur den einen oder andern Gedanken will

ich anführen. Heilig sind die Lehren, Vorschriften, Einrichtungen und Gnadenmittel, die zu allen Zeiten Früchte einer heldenmütigen Tugend hervorgebracht. Jedes Jahrhundert weist Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen auf, deren Heiligkeit durch die augenscheinlichsten Wunder außer allen Zweifel gesetzt wird. Die Umgestaltung der Welt, die zahlreichen Bekehrungen unter den heidenvölkern, die Standhaftigkeit der Neubekehrten, die Standhaftigkeit der Neubekehrten, die zu Tausenden für den Glauben ihr Leben hingeopfert, ihr Heldenmut, der bis auf

diesen Augenblick die Welt mit Bewunderung erfüllt; die heldenhafte Hingabe des eigenen Lebens im Dienste der Nächstenliebe; die Beispiele von makelloser Herzensreinheit inmitten aller Roheit und Verdorbenheit, von mutigem Kreuztragen und demütigster Selbstverleugnung, von ergreifender Leidensgröße und rührendem Verzicht auf Erdenglück um ewiger Güter willen, von treuem Ausharren in Prüfungen voll schwerster Seelennot: alle diese Lichte und tausend andere strahlen am Heiligkeitsideal der Kirche. We.

Der ehrwürdige Diener Gottes Glicerius Landriani aus dem Orden der frommen Schulen.

5. Fortsetzung.

Nachdem nun Glicerius nach Rom zurückgekehrt war, zog er sich in das Kloster der unbeschulten Karmeliter zurück, um dort, getrennt und abgesondert vom Weltgetriebe, den Willen Gottes bezüglich seiner künftigen Lebensaufgabe kennen zu lernen. Während dieser hl. Erezitien kam er zur Überzeugung, daß es der Wille Gottes sei, in das Institut der frommen Schulen, das unter der Leitung des hl. Josef von Kalasanz stand, einzutreten und seinen ganzen Eifer in den Dienst dieses Institutes zu stellen. Sobald er sich nun davon überzeugt hatte, übersiedelte er abermals nach St. Pantaleon und widmete sich ganz und gar dem Unterrichte der Jugend, ohne dabei aber seine gewohnten Übungen der Nächstenliebe und der Frömmigkeit außer acht zu lassen. So unternahm er im September 1614 mit Zustimmung des hl. Kalasanz eine Wallfahrt nach dem Heiligtum von Loretto. Schon beim Verlassen der Stadt teilte er seinem Reisebegleiter, dem Dr. Cosmas Contini mit, daß er Zeuge vieler wunderbarer Ereignisse sein werde, womit Gott der Herr seinen treuen Diener auszeichnen wollte. Wirklich griff der Allmächtige in wunderbarer Weise ein, um die frommen Pilger vor den Gefahren einer solchen Pilgerfahrt in der damaligen Zeit zu beschirmen. Auf dem Rückwege besuchten sie Assisi und Monte Falco, wo sie ihre Andacht am Grabe der hl. Klara verrichteten. Schließlich langten sie heil und gesund wieder in Rom an und Glicerius begann seine Tätigkeit im Dienste der frommen Schulen von neuem. Kalasanz hatte durch seine Vereinigung mit der Kongregation von Luca bereits viele Mitglieder erhalten, so daß er nun daran denken konnte, die Wohlthat seines Institutes auch den Bewohnern anderer Orte zuteil werden zu lassen. Als er also vom Papst Paul V. den Auftrag bekam in Frascati, einem Städtchen in der Nähe Roms, eine

Niederlassung der Piaristen zu gründen, da schickte er zuerst den ehrw. Glicerius, den P. Kaspar Dragonetti und den P. Francesco Sabro dorthin. Gleichzeitig erhielt die Stadtvertretung ein päpstliches Schreiben, in welchem Paul V. der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß dies neue Institut zum Wohle der Jugend von Frascati ebenso segensreich wirken werde, wie es in Rom bereits seit Jahren wirke. Am 15. September 1616 begann der Unterricht nach den Plänen und der Methode, die Kalasanz in Rom eingeführt hatte. Glicerius errichtete auch hier in Frascati die Christenlehre und regelte sie in derselben Weise, wie er es in Rom getan hatte. Dabei arbeitete er mit einer solchen Hingabe und Selbstverleugnung, daß er bald in der ganzen Gegend als „der heilige“ bekannt wurde. Gott der Herr segnete seine Arbeiten zum Wohle des Institutes und der Jugend und zeichnete ihn dadurch aus, daß er auf seine Fürsprache hin einige wunderbare Heilungen wirkte. Nicht lange aber konnte Glicerius in Frascati wirken, denn gar bald erheischte ein Ereignis in Rom seine Aufmerksamkeit in der Ewigen Stadt. Den Pater der Kongregation von Luca war die Arbeit in der Schule zu mühsam und so verlangten sie von den frommen Schulen wieder getrennt zu werden. Während der Verhandlungen über die Trennung der beiden Institute, wollte nun Kalasanz Rat und Hilfe Landriani nicht entbehren und ließ ihn deshalb nach Rom zurückberufen. Während er nun am 25. Jänner 1617 im Auftrage des hl. Kalasanz in der Kirche des hl. Paulus verweilte und um einen guten Ausgang der Angelegenheit zum Himmel flehte, bekam er von Gott die Erleuchtung, daß sie besser ausgehen werde, als sie sich gehofft hatten. Sie würden den Titel vollkommener Armut erhalten und der großen Verdienste des

hl. Stifters wegen sich rasch ausbreiten und zu hohem Ansehen gelangen. Wirklich erschien auch bereits am 6. März ein Breve Pauls V., durch welches das Institut

zur „Paulinischen Kongregation der Armen von der Mutter Gottes der frommen Schulen“ erhoben wurde.

Fortsetzung folgt.

Kleine Plauderei.

M. Müllner.

Wie schaut's im Himmel aus? — Mies, wenn man so herumfrägt unter den „Christen“. Die merkwürdigsten Ansichten sind da zu hören: „Das kann schön langweilig werden, in alle Ewigkeit ‚heilig, heilig‘ singen! — Und dazu noch eine Palme oder Lilie in der Hand halten. Immer beten, ein ernstes Gesicht und kein lustiges Lachen! — Von mir aus braucht es keine Auferstehung. Ich will meine Ruh' haben nach all der Schinderei. — Mit der Herrlichkeit muß es nicht so arg sein. Gibt es doch viele fromme Leute, aber keiner mag hinein. Hängen alle am Leben, zäh' wie die Katzen.“ — Die so reden, sind noch harmlose Kostgänger in unseres lieben Herrgotts Tiergarten. Man kann nämlich auch ganz andere Dinge zu hören bekommen. — Wenns darnach ginge, hätten die Türken und Hottentotten ein geschickteres Paradies als wir.

Soll man da weinen oder lachen? Wundern brauchen wir uns wirklich nicht, denn die himmlische Seligkeit ist uns fast entschwinden.

Unsere Zeitungen, Zeitschriften und Bücher wissen nur zu jammern, zu klagen, zu drohen und uns eine kohlrabenschwarze Zukunft zu malen, daß auch der Mutigste schließlich verdrossen wird. Jetzt ist der Bolschewismus große Mode, der Wauwau, der uns in nächster Zeit schon fressen wird. Zieht der nimmer, flugs wird eine neue Gefahr aus dem Boden gestampft. Genügt das bei ganz Harten auch noch nicht, wird kek über die Grenze gegangen und drüben vergnügt allerhand Feuerlein angefaßt. Da kann sich gar mancher vom Leben Geheßter denken: Nur zu! Gott ist wirklich sehr liebenswürdig, herüber Not und Schrecken — drüben Fortsetzung.

Nur ja kein Herz zu ruhiger Freude kommen lassen!

Kämpft für die gute Sache! Dem Kampfpfeil kein Wort, oder so obenhin, als sei darüber nicht viel zu reden.

Wenn es heißt: In keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, so muß das wohl so unerhört Großes sein, daß es sich schon verlohnt, ein paar Worte darüber zu verlieren.

Merkwürdig, der rechtmäßige Lohn jedes guten Christen findet unter den Schriftstellern sehr schwache Schilderer. Sonst sind sie nicht auf den Mund gefallen. Ihre Phantasie funktioniert ganz

anständig, wenn es gilt, irgend eine neue Fokuspokusidee aufzustellen, oder verzwidde Kriminalgeschichten zu erfinden. Da sind sie so inspiriert, daß sie ohne Manuskript gleich in die Schreibmaschine diktieren.

Da lob' ich mir meine alten, muffigen Scharteken. Die schneiden nicht viel herum, sondern sagen in ihrer einsfältigen Sprache heraus, was sie sich vom Himmel denken. Da lacht einem herzerquickend die ganze Seligkeit entgegen. Seitenlange, kühne Beschreibungen und ich weiß, das ist keine Utopie, sondern meine künftige Heimat, nach menschlicher Weise geschildert. Keine salbungsvolle Ermahnung zur Geduld. Weil die von selber kommt, will ich all diese Herrlichkeiten verdienen. Wenn's auch „Paradeiß“ heißt, statt Paradies, wenn ich auch herumkaufen muß an Wörtern, die jetzt außer Gebrauch sind, es ist eine Sprache, die meiner Seele mehr einbringt als englisch oder französisch. Und am Schlusse jedes Kapitels die herrliche Bitte: Daß du mir, o Gott, die ewige Seligkeit beschere wollest. Das ist der richtige Ausdruck. Da kann ich mir etwas vorstellen. Wie das Kind unter dem Christbaum, so werden wir vor der Seligkeit stehen. Überrascht, daß alles tausendmal noch schöner ist, als wir uns erwartet. Wieviel freudiger und mutiger würden wir unsere Pflichten erfüllen und unsere Kreuzlein tragen, wenn wir öfters des Lohnes gedenken würden. „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ Wir können uns gar nicht soviel wünschen, als uns gegeben wird. Gott vergißt nicht, daß wir Menschen sind, auch „drüben“. Wir werden nicht in Engel verwandelt, sondern haben nach der Auferstehung unsern eigenen Leib. Und ist es nicht rührend, wenn uns der Herr versichert: Eure Freude wird niemand von euch nehmen. Er kennt uns ja und weiß, daß wir hienieden keinen ruhigen Besitz haben und alles verlassen müssen.

Das ist des Teufels ärgstes Mißvergnügen, daß wir uns statt seiner einmal ins warme Nest der Herrlichkeit setzen können. Darum bietet er alles auf, uns mit seinen Mätzchen davon abzulenken und wir sind dumm genug, immer wieder darauf hereinzufallen. Wenn wir treu zu Christus halten, können auch wir wie der heilige Aretus in der Legende sagen: Mir kann die ganze Welt am Buckel steigen, wenn ich nur in den Himmel komme.

Neues von der Kirchenrenovierung.

Die bereits anlässlich der Jahreshauptversammlung des Vereines zur Renovierung der Kirche berichtet wurde, wird in den nächsten Wochen der Raum gegenüber der Sakristei, in dem sich wunderschöne Deckengemälde befinden, in eine heizbare Beichtkapelle umgebaut werden. Nun muß natürlich für die Altar- und Kirchenggeräte, welche bisher dort aufbewahrt wurden, ein neuer Platz geschaffen werden. Dazu ist die sogenannte Antoniuskapelle ausersehen. Die Statue des hl. Antonius wird auf den zu diesem Zwecke umgebauten Marienhilfer Altar veretzt und dieser Raum durch ein Gittertor von der Kirche getrennt werden. So wird es auch möglich sein, daß ein alter Wunsch der Pfarrkinder, der schon häufig geäußert worden ist, in Erfüllung gehen wird, nämlich, daß dieser Teil der Kirche den ganzen Tag über geöffnet bleiben kann. Daß es mit der Innenrenovierung ernst wird — soweit es die Mittel nämlich erlauben — ersehen wir schon daraus, daß sich bereits ein gewaltiges Leitergerüst beim Kreuzaltar erhebt, der bis zum Herz-Jesu-Feste in neuem Glanze erstrahlen soll. Von einer Inangriffnahme der Renovierung des großen Kuppelfreskos muß vorläufig Abstand genommen werden, weil sie derartige Summen verschlingen würde, die derzeit unmöglich in der dazu verfügbaren Zeit aufgebracht werden könnten, es sei denn, daß sich Wohltäter fänden, die durch Spenden namhafter Beträge es ermöglichen. Selbstverständlich kann die Innenrenovierung beim Kreuzaltar nicht halt machen, das würde schon aus ästhetischen Gründen nicht angehen. So ergeht denn an die geehrten Leser des Pfarrblattes und an alle Pfarrkinder die innige Bitte, nach Kräften ihr Scherflein beizutragen und in Bekannten- und Freundeskreisen dafür zu werben, daß die zur Renovierung der Altäre notwendigen Mittel bald aufgebracht werden. Die Spender größerer Beträge sollen durch eine Tafel an dem betreffenden Altare der Nachwelt bekannt gemacht werden.

Spendenausweis.

An weiteren Spenden für die Kirchenrenovierung sind eingelaufen:

Frau O.-L.-G.-R.-Witwe H. B. S 10.—, S 10.— u. S 2.—; Frau Johanna Jelleu-

chich S 10.—; Ungenannt S 10.—, 100.—, 5.—, 30.— u. 5.—; Frau Martha S 5.—; Frau Seiß S 5.—; Herr Otto Hansel S 10.—; Herr Prof. Alfred Schlerka S 40.—; Herr Kehler S 15.—; Herr Hofrat M. S 5.—; Marianische Männer-Kongregation S 100.—; B. H., Langegasse 37, S 2.—; Frau Eichler Anna S 10.—; Frau Holletschke S 2.—; Herr Augustin Rudel S 200.—.

Allen Spendern sagt ein herzliches „Vergelt's Gott“ der Pfarrer P. Th. Till.

Pfarrnachrichten.

Dom 15. April bis 15. Mai fanden statt: Taufen 2, Trauungen 3, Sterbefälle 9.

Dem frommen Gebete der Gläubigen werden die Verstorbenen empfohlen: Köhler Aloisia (61 J.), Swatek Maria (78 J.), Illner Katharina (71 J.), Scheuer Marie, geb. Weißkirchner (84 J.), Huber Rudolf (82 J.), Steinbrecher Ludwig (79 J.), Antoine Malvina (78 J.), Nausch Bertha, geb. Tuma (58 J.), Stöckl Robert (77 J.). R. I. P.

Dom 1. Juni an beginnt die tägliche Segensandacht um 19 Uhr. Die Pfarrgemeinde dankt Herrn Dr. Josef Gorbach für die ergreifenden Maipredigten aus ganzem Herzen und sagt der unermüdeten Betreuerin des Maialtars, Frau Klob, den wärmsten Dank. Am Sonntag den 7. Juni wird das feierliche Hochamt bereits um 7 Uhr gehalten. Nachher findet die Fronleichnamsprozession in der gewohnten Weise statt. Als Vorbereitung auf das Herz-Jesu-Fest findet ein feierliches Triduum statt. Die Festpredigten hält P. Brückner. Am Herz-Jesu-Freitag findet wie in den Vorjahren eine Lichterprozession um die Mariensäule statt. Am 29. Juni (Peter und Paul) ist das letzte Hochamt in diesem Schuljahre.

Kirchenmusik im Juni 1931:

(Leitung: Chordirektor Prof. Carl Führieh)

Sonntag, den 7. (Umgang), 7 Uhr früh: Messe in C von J. Rheinberger. Grad. „Lauda Sion“ von G. Lickl. Offert. „Ave verum“ von W. A. Mozart.

Sonntag, den 14.: Messe in B von R. Kemper. Grad. „Jacta cogitatum“ von Leitner. Offert. „Lauda anima“ von Brofig.

Privat-Volksschule der PP. Piaristen m. G.-R.

Die Einschreibungen in die erste Klasse für das Schuljahr 1931/32 haben wieder begonnen. Näheres in der Direktionskanzlei.

Sonntag, den 21.: Messe in G-moll von H. Huber. Grad. „Prohibitus“ von Leitner. Offert. „Illumina“ von Führich.

Sonntag, den 28.: Messe in C von A. Faust. Grad. „Protector“ von Leitner. Offert. „Benedicam“ von Führich.

Montag, den 29. (Peter u. Paul): Messe in Es von F. Krenn. Grad. „Constitues“ von Leitner. Offert. „Constitues“ von Gruber.

Vereinsnachrichten

Marian. Männerkongregation: Wochenversammlung jeden Freitag 8 Uhr abends in der Schmerzenskapelle.

Mädchenkongregation: Versammlung jeden Samstag 3—6 Uhr.

Frauen- und Jungfrauenkongregation „Viggo Fidelis“: Versammlung am 2., 16., und 30. Juni.

Studentenkongregation: Versammlung jeden Freitag um 6 Uhr abends.

Mädchenbund: Versammlung jeden Mittwoch um 1/2 8 Uhr abends, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentinnenbund Josefstadt: Zusammenkunft jeden Samstag ab 4 Uhr im heime des Mädchenbundes, Pfarrkollegium, 2. Stock.

Kath. Studentenbund: Versammlung jeden Samstag 4—7 Uhr im heime des Jugendbundes VIII., Laudongasse 33.

Pfarrkaritasauschuß: jeden Freitag, 7 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Vinzenzkonferenz: vertreten im Pfarrkaritasauschuß. Konferenztage jeden Freitag, 1/2 8 Uhr abends, in der Pfarrkanzlei.

Katholischer Männerverein Maria Treu: Versammlung am Sonntag, den 14. Juni, um 10 Uhr in der „Stadt Brunn“.

Mütterverein: Dienstag, dem 2. Juni 5 Uhr nachm. in der Schmerzenskapelle. (Mtgre. Lauf.)

Volksliturgische Gemeinde: Jeden Freitag 6 Uhr früh, Volksliturgische Messe.

Als Kinderfräulein sucht eifrige Aus-trägerin des Pfarrblattes unterzukommen u. wird vom Pfarramte bestens empfohlen. Auskunft in der Pfarrkanzlei.

Begräbnisfond „Maria Treu“

Wien, VIII., Piaristengasse 43, Parterre.
Vorsorge für ein würdiges kath. Leichenbegängnis.
Kanzleistunden Montag von 6 1/2—8 Uhr abends.

Berücksichtigen Sie, bitte, bei Ihren Einkäufen folgende Firmen und berufen Sie sich dabei stets auf unser Pfarrblatt.

Feintosthandlung Rom & Kresse

Inh. A. Rom

Wien, 8., Josefstädterstr. 27, Tel. A-20-2-18

Prager Sechswaren / Großes Lager
in- und ausländ. Weine und Liköre

Zustellung ins Haus kostenlos!

G. Ther, Inh. Ernst Ther

Gemischtwarenhandlung „Zur roten Rose“

Wien, 8., Piaristeng. 30, Tel. A-28-4-55



Ludwig Gutmann

geprüfter Uhrmacher

Wien, 8., Piaristengasse Nr. 41
Reparaturen von Uhren und Juwelen etc.

Arbeitslos!

Weißt Du, wie die Arbeitslosigkeit die Menschen quält und zermüht? Lisbeth Burger, die Verfasserin der berühmten „Storchentante“ schildert diese drückende Volksnot unserer Tage in dem neuen Werk „Arbeitslos“ und zeigt, wie diesen vom Schicksal Geprüften zu helfen ist. Nimm Burgers Buch, denn auch Du mußt helfen! Es kostet S 8-10 und S 10-80 und ist vorrätig im Volksbund-Verlag, Wien, VIII., Piaristengasse 41.

Buchdruckerei Julius Lichtner

Fernspr. Wien, 8., Strozzig. 41 Fernspr. A-21-4-26

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Bist- u. Adreßkarten, Vermählungs- u. Pro-
motionsanzeigen, Parten, Sterbebildchen etc.

Die Versicherungs-Anstalt der österr. Bundesländer, Wien, I., Renngasse 1,

wird allen Lesern für **sämtliche Versicherungsarten** bestens empfohlen.
Mitglieder katholischer Vereine haben Begünstigungen.

Anton Sagmüller

Spezialgeschäft für Butter
und Eier

Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 13
Neubau Halle, Stand 42—43

Feinste heurige u. alte Obstweine:

Dessertweine wie Wermut, Ribisel, Heidel-
beer sowie Edelobst stets lagernd bei
Josef Hofmann, 8., Lederergasse 11

Anton Kren Weiß-, Schwarz- u. Fein-Büderei

Wien, 8., Lederergasse 18, Tel. A26-8-55

Herrenmodengeschäft

Franz Spevat

VIII. Josefstädterstraße 33
VII. Mariahilferstraße 128

bringt stets das Neueste und Beste in Wäsche,
Krawatten, Pyjamas und Sportartikeln.

Adolf Nowak's Wwe.

Bau- und Portalschlosserei
autogen. Schweißanstalt

Reparaturen aller Art

Wien, 8., Strozzigasse 7
Telephon B-46-7-45

Franz Schluga

Riemer und Taschner

Wien, VIII., Josefstädterstr. 33
Reiserequisiten und Wiener Lederwaren
eigener Erzeugung.

Karl Bundy

Herren- u. Damenfrisier-Salon / Schön-
heitspflege / Parfümerie / Spezial-
fach: Haarfarben, Dauerwellen

Wien, 8., Florianigasse 3, Tel. A-26-900

Rudolf Bieröckls Nachf.

Margarethe Schoiber

Verkauf von feinstem Kürschintzen sowie
Aufschnitt u. Selchwaren.

Wien, 8., Josefstädterstr. 41.

Berfätkte für moderne Herren- und
Damengarderobe. Maßbestellungen für
Salons-, Sport- und Reisekleidung.
In bester Ausführung.

Josef Novak Herma Novak
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 7, II/II 20

Leopold Eckl

Hafnermeister

Wien, 8., Florianigasse 12
Telephon B-46-8-40

Tapezierer und Dekorateur

Josef Zavoral

Neuanfertigung von Polstermöbeln, Ottomanen
und Matrasen. Tapezierer von Wohnungen, Geschäfts-
lokalen und Kaffeehäusern. Sämtliche Reparaturen
werden prompt und billigst ausgeführt.

Wien, 16. Bezirk, Payergasse Nr. 5.
Telephon B-41-3-95

Wlois Rainrath

Schuhmacher feinsten Maßarbeit,

Spezialist in orthopädischen Schuhen

Wien, 8., Josefstädterstr. 50, Tel. A-25-9-78

Drogerie „Zum Trappisten“, 8., Lenaugasse 15

empfiehlt sich für Ihren Bedarf an Dürkräutern, Drogen, Chemikalien, Parfü-
merien und Haushaltungsartikeln.

Weiß-, Schwarz- u. Luxus-Bäckerei
Adolf Thiel
Wien, 8. Bez., Strozsigasse 42

Haus- u. Küchengeräte
Alois Pesendorfer
Wien, 1., Auerspergstraße Nr. 6
7., Neubaugasse Nr. 80

Schirme, Stücke eigener Erzeugung
K. Haba-Mayerhofer
Wien, 8., Josefstädterstr. 46

Mechanische Strickerei
Anna Ehotz
Wien, 8. Bez., Langegasse Nr. 38
Lager von Strickwaren eigener Erzeugung
sowie Mode-Wirkwaren. Zum Anstricken wird
angenommen. Gute Ware. Billige Preise.

Handschuhherzeugung **Eduard Nagel**
Zentrale: Wien, VIII., Schmidgasse 5, Tel. A-28-3-86
Filiale: Wien, V., Schönbrunnerstraße 94
Erzeugung aller Sorten feinsten Lederhandschuhe. —
Reichhaltiges Lager an Markenstrümpfen, Socken, Herren-
und Damenwäsche, Spezialitäten in Damenmiedern.

Gasthaus „Zur Stadt Brünn“
Sammelstelle des katholischen
Männervereines „Maria Treu“
Wien, 8. Bez., Strozsigasse Nr. 36
Zur hl. Firmung Gebetbücher von 4 S
aufwärts bis zur feinsten Ausführung,
Perlmutterrosenkränze und andere An-
denken billigst und in großer Auswahl
in der Kunst- und Buchhandlung
Josef Gürtler, VIII., Piaristeng. 58

In- u. ausländische Parfumerie, Artikel für Kranken- und Kinderpflege, Verbandstoffe,
Haushaltungsartikel

„Parfumerie Schimane“
Wien, 8., Josefstädterstraße Nr. 5

Stefan Moser's Nachf.

Hans Stachl, Glasermeister
Wien, 8/1 Bez., Lenaugasse Nr. 14
Telephon A - 29 - 8 - 56
Glas, Spiegel und Rahmen

HANS PREINER

Schneiderzugehör, Wäsche
und Wirkwaren
Wien, VIII., Florianigasse 28

Elise Meilreich
Chemische und Feinpuzerei, Färberei
Alle Arten Vorhänge,
Krägen u. Hauswäsche
Wien, 8., Piaristengasse 36

Naturblumen- und Pflanzenhandlung
Berta Amen
Wien, 8., Josefstädterstraße 50
Fernsprecher A-25-8-78

Richard Redlich
Fleischhauer
Wien, 8., Florianigasse 37, Tel. A-28-2-32

Denken Sie

bitte, schon jetzt daran:

SCHULBÜCHER

für die Piaristenschule und
alle anderen Lehranstalten
Neu und antiquarisch
Einkauf ● Verkauf ● Umtausch
Buchhandlung

Volksbund-Verlag
Wien, VIII., Piaristengasse 41
Fernruf A-27-1-34 Geschäftszeit 8—18 Uhr